

Deutsche Wacht

Erstet jeden Donnerstag und Sonntag morgens und kostet für Cilli mit Zustellung in's Haus monatlich fl. — 65, vierteljährig fl. 1.50, halbjährig fl. 3.—, ganzjährig fl. 6.—. Mit Postverendung vierteljährig fl. 1.00, halbjährig fl. 2.20, ganzjährig fl. 4.40. Die einzelne Nummer 7 kr. Inserate nach Tarif; bei öfteren Wiederholungen entsprechender Rabatt. Auswärts nehmen Inserate für unser Blatt alle bedeutenden Anzeigenvermittlungen des In- und Auslandes an. Redaction und Administration Hauptplatz 104. Sprechstunden des Redacteurs täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, von 11—12 Uhr Vor- und 2—4 Uhr Nachmittags. — Reclamationen portofrei. — Manuscripte werden nicht zurückgesendet. — Anonyme Zusendungen nicht berücksichtigt.

Nr. 40.

Cilli, Sonntag den 18. Mai 1890.

XV. Jahrgang.

Cilli, 17. Mai.

Es ist vollbracht! Mit 153 gegen 118 Stimmen hat das Abgeordnetenhaus gestern die Gesetzesvorlage, mit welcher dem Lande Galizien die Bagatelle von 106 Millionen geschenkt wird, in dritter Lesung angenommen und den Antrag der Opposition, daß die Angelegenheit vor dem Reichsgerichte ausgetragen werde, verworfen. Die Sache war durchaus nicht so brennend, daß sie nicht noch einige Jahre hätte ruhen können, gemäß nicht. Aber nach der heftigen Erschütterung, welche das System bei den letzten Wahlen in Böhmen erlitten, schien es nöthig, durch eine große That zu demonstrieren, daß die Majorität noch leblich zusammenhalte, es schien nöthig, den Deutschen zu zeigen, daß der böhmische Ausgleich keine wesentliche Aenderung in der inneren Politik nach sich ziehen werde und daß man, nach wie vor, Oesterreich ohne die Deutschen regieren wolle. Und diese Demonstration bejahen die Völker Oesterreichs mit hundert- und sechs Millionen, und die Deutschen, gegen welche die Demonstration gerichtet ist, tragen, im Verhältnisse zu ihrer Steuerleistung, gut die Hälfte zu dieser Riesensumme bei. Gestehe mir's nur, daß uns die polnische Wirtschaft, die heute geführt wird, etwas theuer zu stehen kommt!

Die Debatte, welche sich um das Gesetz entpann, war in vielfacher Beziehung interessant. Die Opposition war nach langer Zeit wieder einmal geeint. Derschatta und Magg von der Deutschnationalen Vereinigung kämpften ebenso scharf gegen die Unbescheidenheit der Polen an, wie die Redner der Vereinigten Linken und die Antisemiten, und die Gegner der Vorlage traten in so imponirender Stärke auf, daß das Eingehen in die Specialdebatte nur mit einer Mehr-

heit von neunzehn Stimmen beschlossen ward. Die schärfsten Hiebe brachte der Majorität der Abgeordnete Lienbacher bei. „Bedenken Sie doch,“ rief er unter Anderem, „was für einen Eindruck es machen muß, wenn die Völker in Oesterreich hören sollen, die ganze Schuld von 106 Millionen ist dem Lande Galizien geschenkt worden. Wenn die Bewohner der anderen Länder hören, daß das geschehen sei, weil im Jahre 1848 in Galizien die Bevölkerung mit dem Aufruhr bedroht habe — was sollen denn die übrigen Völker Oesterreichs sich denken? Daß eine solche Bewegung ein gutes Mittel ist, um bei der Regierung etwas durchzusetzen. Und wenn sie erst hören werden, daß das, was aus diesem Grunde zur Beruhigung einer unruhigen Bevölkerung gegeben werden sollte, aus der Tasche der übrigen Steuerträger, die sich ruhig verhalten haben, gezahlt werden soll, was glauben Sie, welchen Eindruck in politischer Beziehung das auf das patriotische Gefühl der übrigen Oesterreicher machen muß? ... Der Finanzminister hat wiederholt, wenn wir irgend eine Erleichterung in Steuerfragen nicht für ein Land, für alle Länder Oesterreichs wollten, das Non possumus uns entgegengehalten. Das Gleichgewicht im Staatshaushalte gestatte es nicht, eine Ungerechtigkeit in der Steuergesetzgebung, die auch als solche anerkannt werde, aufzuheben. Die Ungerechtigkeit in der Gebäudesteuer-Gesetzgebung ist anerkannt worden; ich bin dankbar für diese theoretische Anerkennung, aber die praktische ist versagt geblieben. Man wird keinen Kreuzer nachlassen, denn der Steuerfädel des Staates leidet das nicht. Freilich hatte der Graf Piniński auch von einer enormen Sparsamkeit und Härte des Justizministers gesprochen und gesagt, es wären 1 bis 2 Millionen zu einer besseren Reform der ganzen Rechts-

pflege und der Justizeinrichtungen nothwendig und genügend, aber der Finanzminister gewähre sie nicht. Ich bitte, Herr Graf, so grausam ist der Finanzminister nicht; nicht 1 und 2 Millionen, 106 Millionen gibt er für Galizien.“

Der Abgeordnete Lienbacher hat mit diesen Worten den Kern der Sache getroffen. Der Finanzminister und seine polnischen Landsleute sehen heute in Oesterreich Alles durch, mag es noch so kostspielig sein. Wie Herr v. Duma-jewski das zustande bringt, wir wissen es nicht.

Das Opfer ist gebracht, und wir unterlassen es, an diese Thatsache noch weitere Betrachtungen zu knüpfen. Die Angelegenheit ist aber damit nicht abgeschlossen, und sie wird ohne Zweifel noch sehr oft zur Sprache kommen, besonders gelegentlich der nächsten Reichsrathswahlen, bei welchen die deutschconservativen Abgeordneten manches harte Wort hören und manches Mandat verlieren werden. Hundert- und sechs Millionen sind denn doch kein Pappentriemel, dessen man sich um einer politischen Schrulle willen und leichten Herzens entäußert!

Irrthümer.

Cilli, 16. Mai.

Die Bemerkungen, welche Justizminister Graf Schönborn in der Dienstag-Sitzung des Abgeordnetenhauses an die Angebereien des Herrn Bošnjak knüpfte, haben wir bereits in der letzten Nummer kurz gewürdigt und auch festgestellt, daß sich der Minister hinsichtlich der Rede, welche Herr Hofrath Heinricher bei der Eröffnung der letzten Schwurgerichtsperiode an die Geschworenen hielt, im Irrthum befindet. Graf Schönborn sagte wörtlich folgendes:

unser „Jahr“, im ausgezeichneten Sinne ein bestimmtes Jahr, auf welches die Ereignisse bezogen werden. So hatten die Griechen das Jahr 776 v. Chr., worauf die Einführung der olympischen Spiele datiert wurde, zu ihrer Aera erhoben. Die Römer zählten ihre consularischen Jahre ab urbe condita d. h. von der Gründung Rom's. Im Jahre 525 n. Chr. begründete der Mönch Dionysius eriguns die christliche Aera von der Geburt Christi; die Mohamedaner rechnen von der Flucht (hogira) ihres Propheten Mohamed.

Ähnliches geschah nun bei den alten Egyptern; nur daß diese nicht ein terrestrisches oder geschichtliches Ereignis, sondern ein himmlisches oder astronomisches Phänomen zum Ausgangspunkte wählten. Zwar wird in einer sehr alten, dem 18. Jahrhundert v. Chr. zugehörigen Urkunde, dem Turiner Königspapyrus, der historische Protodynast Mena an die Spitze gestellt und der Rechnungsabluß mehrerer Dynastien auf ihn zurückbezogen. Allein anderwärts wird der Sothisfrühaustritt des östlichen als Jahresanfang erwähnt und Doppeldaten sind nicht Unerhörtes.

In der That: die Egypter brauchten nur zu beobachten, was bei der Klarheit ihres Himmels keine Schwierigkeit machte, an welchem Tage ihres Wandeljahres der Sirius (Sothis) helikalisch am Osthorizonte erschien, um zu wissen, wie weit sich ihr Kalender von der Epoche d. h.

Der Schreibebrief.

Von Prof. Dr. Lauth.

(Schluß.)

Im Laufe der christlichen Jahrhunderte zeigte es sich, daß dieses für Egypten absolut richtige Sothisjahr zu 365 $\frac{1}{4}$ Tagen, im Verhältnisse zu den Solstitialpunkten unrichtig, d. h. zu lang war, indem von einer Trope zur anderen nicht 365 Tage und 6 Stunden, sondern 365 Tage 5 Stunden 48' und 51" verließen. Deshalb wurde von Papst Gregor XIII. im Jahre 1582 die Reform in Angriff genommen und durch die Gebrüder Lilius durchgeführt. Um den früheren Fehler zu verbessern, wurden die Tage vom 5. bis 15. October ausgemerzt und bestimmt, daß fortan während vier Jahrhunderte die Einschaltung eines Tages dreimal, 1600, 1700, 1800, unterbleiben solle. Mit Hilfe dieser Verbesserung, die bei den Russen und Griechen bis heute keinen Eingang gefunden hat, weil religiöse oder vielmehr confessionelle Bedenken dieselbe verhinderten, ist das gregorianische Jahr auf die Dauer von 3600 Jahren hinaus richtig; erst nach 36.000 Jahren würde sich die nämliche Differenz ergeben, wie sie im Jahre 1582 sich gebildet hatte.

Es fragt sich nun, ob auch die Egypter sich des Unterschiedes zwischen ihrem Sothisjahr und dem richtigeren tropischen Jahr bewußt gewesen seien. Hierauf gibt die Phoenixperiode

zu 1500 Jahren eine bejahende Antwort. Der Vogel Phoenix, egyptisch bouua, „der kreisende“, ist das Symbol des Planeten Venus. Der Vorübergang dieses hellen Wandelsternes vor der Sonnenscheibe, welcher im Durchschnitte alle 120—128 Jahre erfolgt, wurde von den sternkundigen Egyptern benützt, um daran eine Correctur des Sothisjahres zu knüpfen, indem sie jedesmal aus Anlaß dieses himmlischen Ereignisses einen Tag ausschalteten, oder was dasselbe ist, die Einschaltung unterließen. Durch die zwölffache Wiederholung der 120—128 = 125 Jahre, die sie sinnig mit den zwölf Monaten amalgamierten, bildete sich die 1500-jährige Phoenixperiode.

Es übrig noch das Wandeljahr zu 365 Tagen ohne Einschaltung. Man hat es bisweilen als eine Art Querköpfigkeit bezeichnet, daß die alten Egypter bei all' ihrer Kenntnis der genauen Länge des Jahres dennoch sich gewöhnlich im bürgerlichen Leben des unvollkommenen Wandeljahres bedienten und danach datierten. Allein genau besehen, erreichten sie durch das Nebeneinanderbestehen des Sothisjahres und des Wandeljahres einen großen Vortheil: sie gewannen dadurch eine chronologische Aera.

Was versteht man eigentlich unter Aera? Das Wort ist nicht lateinisch, wie man lange gemeint hat (von aera, aoris), sondern ein deutscher oder vielmehr westgothischer Ausdruck jera,

„Der geehrte Herr Abgeordnete Bošnjak hat gestern — und nicht gestern zum erstenmale — einer langen und, ich muß wohl sagen, unerquicklichen Differenz Erwähnung gethan, die zwischen ihm und dem Kreisgerichtspräsidenten in Cilli besteht. Auch hier muß ich sagen, daß ich in dem Augenblicke, in dem wir uns befinden, einen definitiven, gewissermaßen autoritativen Ausdruck nicht abgeben kann. Auch hier habe ich die Sache auf den ordnungsgemäßen Weg, d. i. den der Erhebung und amtlichen Constatierung der Thatfachen, geleitet und werde erst, wenn eine solche vorliegt, mir ein Urtheil über das Ganze des Falles bilden können. Um aber doch in irgend einer Weise parlamentarisch gegenüber diesem Incidensfalle Stellung zu nehmen und damit wenigstens meine Privatansicht zur Geltung komme, kann ich im Allgemeinen nur sagen, daß es gewiß nicht wünschenswert sei, daß ein Gerichtspräsident gelegentlich einer öffentlichen Verhandlung gegen einen Dritten polemisiere oder überhaupt Dinge zur Sprache bringe, welche mit dem Gegenstande der Gerichtsverhandlung in keinem unmittelbaren Zusammenhange stehen.“

In diesem Ausspruche des Justizministers bekunden sich unseres Erachtens drei Voraussetzungen, welche auf ungenauer Information beruhen, denn Herr Hofrath Heinricher sprach seine Rede weder während einer Gerichtsverhandlung, noch überhaupt in öffentlicher Sitzung, sondern bei der Auslosung der Geschworenen, welche nach § 304 St. P. O. in nicht öffentlicher Sitzung zu geschehen hat, und er polemisierte auch nicht, sondern ließ der gewöhnlichen Ansprache an die Geschworenen eine Auseinandersetzung folgen, welche nach der durch die Anschuldigungen Bošnjak's geschaffenen Lage wünschenswert, ja, unumgänglich war. Der Herr Hofrath pflegt seit vierzehn Jahren in jeder Schwurgerichtsperiode bei der ersten Auslosung die Geschworenen zunächst zu begrüßen, dann ihre Wünsche entgegenzunehmen, bespricht hierauf die Situation im Allgemeinen, zählt die zur Verhandlung gelangenden Straffälle auf und ergeht sich schließlich über die Pflichten und Rechte der Richter aus dem Volke. Bei Besprechung dieses letzten Punktes berührte der Präsident diesmal auch die gegen das Kreisgericht und seine Person erhobenen Vorwürfe, und zwar nicht, wie der Justizminister meinte, um gegen einen Dritten zu polemisieren — der Herr Hofrath sagte ausdrücklich, daß er dies nicht thun wolle und daß er weder einem Abgeordneten noch der wendischen Presse Rechenschaft schuldig sei —, sondern um den Eindruck zu paralytisieren, welchen jene von den wendischen Blättern breitgetretenen Vorwürfe auf den einen oder den anderen Geschworenen gemacht haben konnten. Dies geschah aber, wie erwähnt, nicht etwa in der Hauptverhandlung, welche nach den

vom Zusammentreffen des Sothisfrühauflanges mit der Sonne am 1. Thot, d. h. dem ersten Tage des ersten Monats entfernt hatte. Indem sie diesen Abstand mit 4 multiplicierten, erhielten sie die Zahl der Jahre innerhalb ihrer Sothisperiode. Als Epochen derselben ergeben sich, von der letzten durch Censorinus bezeugten 136 n. Chr. aufwärts steigend: 1325, 2785, 4245 v. Chr., welche dem geschichtlichen Umfange genügen.

Es ist nun gewiß nicht zufällig und jedenfalls für unsere These vom Nebeneinanderbestehen der drei Jahresformen beweiskräftig, daß im Innern der neuaufgeschlossenen Pyramiden der V. und VI. Dyn.: des Unas, Teta, Merira, und Merenra, sowie Phiopt II. in steter Wiederholung unter den vielen abgebildeten Sternen die Symbole der drei Jahresformen: Sahn-Orion (annus vagus), Sab (Sothis) und Doanutor der göttliche Morgenstern (Venus) ausdrücklich genannt werden, umsomehr dies, als die anderen Sterne namenlos bleiben.

Die Frage über das Mondjahr muß hier, wo es sich um den Schreibebrief handelt, schon wegen des wichtigen Elementes der Monate wenigstens gestreift werden. Es ist sicher und zwar durch die Apisperiode dargethan, daß die alten Ägypter dem Mondumlauf große Aufmerksamkeit schenken, weil auch die Vorausbestimmung der Finsternisse dadurch bedingt wurde.

§§ 228 und 311 St. P. O. allerdings öffentlich ist, sondern in der vorangegangenen nichtöffentlichen Sitzung.

Zwischschau.

[Unzufriedene Beamte.] Während der Budgetdebatte kam der Abgeordnete Dr. Freiherr von Sommaruga auch auf die längst geheißte Dienstespragmatik zu sprechen und ermahnte die Regierung, falls sie in dieser Beziehung im Verordnungswege vorgehen wolle, sich vor Augen zu halten, daß die Zustände in der Beamtenerschaft, speciell in Wien, sehr traurige seien. Die Beamten gehören zu den Malcontenten und geben ihrer Unzufriedenheit dadurch Ausdruck, daß sie sich der antisemitischen Partei in hellen Haufen anschließen. Es gebe keine größere Gefahr für einen Staat, als einen in seiner wirtschaftlichen Existenz erschütterten und mit der bestehenden Staats- und Gesellschaftsordnung zerfallenen Beamtenstand. Und je größer die Aufgaben des Staates seien, je mehr sie wachsen, desto größer werden die Zahl, die Macht, der Einfluß der Beamten und desto größer die Gefahr, die aus der Unzufriedenheit des Beamtenstandes resultiert.

[Landtage.] Der böhmische Landtag ist auf Montag einberufen, um die auf den deutsch-schlesischen Ausgleich bezüglichen Vorlagen der Regierung zu berathen. Am Dienstag tritt der oberösterreichische Landtag zusammen, der die Satzungen der Landes-Hypothekbank festzustellen hat.

[Eine überseeische Strafcolonie.] Bei der Berathung des Justizbudgets kam ein südslavischer Abgeordneter auch auf die von der Regierung geäußerte Absicht zu sprechen, auf der Insel Beglia eine Strafcolonie zu errichten, und er protestierte gegen diesen Plan. Der Vertreter der Regierung erklärte hierüber, daß die Verhandlungen betreffs der Insel Beglia zu keinem Resultate geführt haben. Gegenwärtig stehe die Regierung auf dem Standpunkte, daß eine Strafcolonie für Rückfällige acquiriert werde, welche weit entfernt vom Vaterlande untergebracht werden sollen; man müsse da auf 2000 — 3000 Recidivisten rechnen, und dafür eignen sich die adriatischen Inseln selbstverständlich nicht. Die Regierung sei daher bestrebt, ein überseeisches Territorium zur Errichtung einer solchen Colonie zu gewinnen.

[Im deutschen Reichstage] gelangte am Mittwoch die Heeresvorlage zur Berathung und ergriff zu derselben auch der nunmehr neunzigjährige Feldmarschall Graf Moltke das Wort:

Sie fanden nun frühzeitig, daß sich 309 synodische Monate mit 25 Wandeljahren bis auf eine Stunde, 8 Minuten, 33 Sekunden ausgleichten. War dieser Zeitpunkt, also die Epoche, gekommen, so wurde sowohl der Mondstier Apis (hapu) als der Sonnenstier mon-ab-Mnevis getödtet, um darzutun, daß ein neuer Cyclus der Verfinsterungen von Mond und Sonne zu beginnen habe. Die Farbe und Zeichen der symbolischer Stiere waren in bezug auf ihre Bedeutung gewählt.

Herodot, der Altwater der Geschichte, rühmt die Ägypter wegen der Vollkommenheit und Stetigkeit ihrer Jahresform gegenüber dem ungleichmäßigen Verfahren seiner Landsleute, der Griechen. Diese Bemerkung kann sich nur darauf beziehen, daß die Griechen in ihrer Oktaeteris, oder dem achtjährigen Cyclus ungleiche Jahre zählten. Nr. 1, 2, 4, 6, 7, hatten 354, dagegen Nr. 3, 5 und 8, um 30 mehr, d. h. 384 Tage. Diese Zahlen ergeben sich ungezwungen, wenn man den Mondmonat zu 29 $\frac{1}{2}$ Tagen zugrunde legt. Bei zwölffacher Wiederholung gestaltet sich das freie Mondjahr zu 354 Tagen wie es die Völker des Halbmondes gebrauchen. Sollte aber ein Ausgleich mit dem fixen Sonnenjahr bewerkstelligt werden, so nahm man die Differenz von 354 bis 365 $\frac{1}{4}$, also 11 $\frac{1}{4}$ Tage, achtmal = 90 Tage, bildete daraus 3 Monate zu je 30 Tagen und schaltete je im dritten,

„Wenn der Krieg,“ sagte er unter Anderem, „der nun schon mehr als zehn Jahre wie ein Damoklesschwert über unsern Häuptionen schwebt, zum Ausbruche kommt, so ist seine Dauer und Schwere nicht abzusehen. Es sind die größten Mächte Europas, welche gerüstet wie nie zuvor, daselbst. Keine davon kann in einem oder zwei Feldzügen so vollständig niedergeworfen werden, daß sie sich für überwunden erklärt, daß sie auf harte Bedingungen Frieden schließt, daß sie sich nicht wieder aufrichten könnte, um den Krieg zu erneuern. Es kann ein siebenjähriger, es kann ein dreißigjähriger Krieg werden, und wehe demjenigen, der zuerst die Lupe in dies Pulverfaß wirft. Wo es sich um so große Dinge handelt, wo es sich handelt um das Wohl des Reiches, vielleicht um die Fortdauer der gesellschaftlichen Ordnung und der Civilisation, um Hunderttausende von Menschenleben, da kann der Selbstfrage nur eine untergeordnete Rolle spielen, da erscheinen Geldopfer im voraus berechtigt. Es ist ja wahr, daß auch der Krieg Geld kostet und wir unsere Finanzen nicht im voraus zugrunde richten dürfen. Hätten wir nicht die großen Ausgaben gemacht, welche der Patriotismus des Reichstages und der Nation bewilligte, so würden unsere Finanzen heute vielleicht günstiger stehen. Aber, meine Herren, die glänzendsten Finanzen hätten nicht verhindert, daß wir bei mangelnden Widerstandsmitteln heute den Feind im Lande hätten. Denn seit Jahren ist es das Schwert, welches das Schwert in der Scheide zurückhält und den Frieden bewahrt. Was das bedeutet, kann die Erinnerung an Napoleon lehren. Der Feind im Lande würde nicht viel fragen, ob er die Reichsbank oder eine Privatbank ist, und so handeln wie im Jahre 1813 ein französischer Marschall der die Hamburg'sche Bank einfach in die Lüste steckte. Der Feind im Lande würde schnell mit unseren Finanzen aufräumen. Wir haben also unten Macht zu Wasser und zu Lande möglichst zu vervollkommen, um den Frieden zu bewahren oder, wenn uns der Krieg aufgeröthigt wird, den unausweichlichen Kampf mit Ehre und Erfolg zu bestehen. Alle Regierungen stehen Aufgaben von höchster socialer Wichtigkeit gegenüber, Lebensfragen, welche der Krieg hinausschieben, aber nie lösen wird. Ich glaube, daß alle Regierungen aufrichtig bestrebt sind, den Frieden zu erhalten. Es fragt sich nur, ob sie es imstande sein werden. Ich glaube auch, daß in allen Ländern die Bevölkerung den Frieden liebt, nur daß nicht sie, sondern die Parteien die Entscheidung haben, die sich an die Spitze gestellt haben. Unsere Nachbarn im Osten und Westen geben die friedlichsten Versicherungen, trotzdem setzen sie ihre kriegerischen Vorbereitungen unausgesetzt fort. Jene friedlichen Versicherungen mögen wertvoll sein, Sicherheit haben wir nur bei uns selbst.“

[Ueber die preussische Spectralgelder-Vorlage] schreiben die „M.N.“:

fünftens und achten Jahre einen solchen Schaltmonat ein. So halten es auch die Juden in ihrem Kalender, wo der je nach dem letzten Monate Adar folgende Schaltmonat Ve-Adar „noch ein Adar“ genannt wird. Weiteres hierüber lehrt der Kalender. Gegeüber diesem ungleichen Verfahren, wonach ganze Monate eingeschaltet wurden, erschien dem Herodot das ägyptische Jahr, welches gleichmäßige Monate zu je 30 Tagen nebst 5 Epagomenen oder Zusatztagen zählte, als vollkommen, obschon auch die griechische Jahreslänge zu 365 $\frac{1}{4}$ Tagen auf dem altägyptischen Sothisjahre beruhte. Als vorbeiläufig hundert Jahren die französische Revolution darangieng, das christliche Element im Kalender zu verwischen, da griff man zu dem ägyptischen Kalender zurück, indem man statt der sieben-tägigen Woche die zehntägige Decade und die cinq jours complémentaires einführte, zu denen jedes vierte Jahr sich ein sechster Ergänzungstag gesellte. Wohl konnte man die christlichen Heiligen beseitigen und durch anderwärtige Größen ersetzen; aber schon die Zugthiere wollten bereits am siebenten Tage der Decade nicht mehr recht ziehen, weil ihnen die neue Einrichtung etwas Ungewohntes war. Auch inbetreff der Jahreszeiten mußte man von ägyptischen Vorbildern abweichen. Während dieses nämlich, in Rücksicht auf die Natur des Landes und Klima, nur drei Saisons unterschied, mußte die neu-

Herr Windthorst sitzt auf dem Sande. Die Sperrvorlage wird im preussischen Abgeordnetenhaus verworfen, wenn er sie nicht acceptiert, sie wird angenommen, wenn er über den Stock springt. Auch das Auskunftsmittel, die Vorlage an die Commission zurückzuverweisen und über Pfingsten, respective während der Reichstagsession ein kleines Handelsgeschäft mit den Sperrgeldern einerseits und der Colonial- und Militärvorlage andererseits zu treiben, dürfte mißlingen, denn die Regierung läßt bereits halbhofficiös erklären, daß sie die Session des Abgeordnetenhauses zu Pfingsten schließen wolle. Die Sperrgesetzvorlage muß also vorher erledigt werden oder — sie fällt in die Brüche. Es ist begreiflich, daß Herr Windthorst und seine Gefolgschaft nicht gerade allzu gut auf diese unangenehme Situation zu sprechen sind.

[Ein deutscher Katholikentag] findet im Spätsommer in München statt.

[Der Papst] soll unlängst an hundert Bischöfe verschiedener Länder die Anfrage gerichtet haben, ob sie die Proclamation des Dogmas von der weltlichen Herrschaft des Papstes für opportun halten. Zwei Drittheile der Kirchenfürsten sollen die Frage bejaht, die italienischen Bischöfe aber sich gegen den Plan ausgesprochen haben.

[In der rumänischen Deputirtenkammer] fand unlängst die Debatte über die im Lande zu erbauenden militärischen Befestigungen statt und ergaben sich hiebei einige Momente, die auch außerhalb der rumänischen Grenzpfähle Beachtung finden dürften. Der Führer der Majorität, Herr Carp, hatte in seiner groß angelegten Rede den politischen Zweck der Befestigungen dahin charakterisiert, daß dieselben „die Allianz Rumäniens mit dem Westen gegen den Osten bedeuten.“ Nach einer so wichtigen Erklärung Carp's kann man es begreiflich finden, daß der gewesene Ministerpräsident Lascar Catargi, der dem Czaren näher steht, als seinem eigenen Könige, sofort aufsprang und das ebenso interessante als naive Geständnis machte: „Nach dieser Erklärung des Herrn Carp muß also eine Allianz unsererseits mit Jemandem bestehen. So lange ich Ministerpräsident war, hatte ich von diesen Dingen gar keine Kenntnis.“ Obwohl nun diese Worte Catargi's eine wahre Lachsalve in der Kammer hervorriefen, erhob sich dennoch der Ministerpräsident Manu zu einer Erklärung, die wohl weniger als eine Antwort an den Vorredner, denn als eine Art Beschwichtigung für die Empfindlichkeit des russischen Nachbarn aufzufassen wäre. Herr Manu sagte wörtlich: „Das Land ist in keiner Weise mit einer fremden Politik engagiert.“ Nachdem auch einer der Führer der Nationalliberalen, Take Jonesco, für die Befestigungen mit den Worten

fränkische Revolution, aus demselben Grunde der Anpassung, es bei den hergebrachten vier Jahreszeiten belassen. Nicht übel gewählt waren aber die Benennungen der vier Saisons, die sich in den wechselnden Endungen der Monatsnamen auf öse, aire, al und dor ausprägten: Herbst: Ventöse, Pluviose, Nivose — Winter: Vendémiaire, Frimaire, Brumaire — Frühling: Floréal, Prairéal, Germinal — Sommer: Thermidor, Messidor, Fructidor.

Ist es zu bedauern, daß der neufränkische Kalender dem christlichen wieder weichen mußte? Von unserem Standpunkte können wir nur sagen, daß beide auf dem altägyptischen beruhen, wie der römische ebenfalls, und daß das wesentliche Grundelement, die Jahreslänge zu 365 Tagen mit Einschaltung je eines Tages im vierten Jahre des Quadrienniums, beiden gemeinsam ist.

Wie heißen nun die zwölf ägyptischen Monate? Die Antwort lautet: ihre Namen waren hergenommen von gewissen Göttern, deren Fest an dem je ersten Tage gefeiert wurde: 1. Thot, 2. Pahapi, 3. Hather, 4. Kahika, 5. Tefnut, 6. Mechir, 7. Pa-menat, 8. Pa-renuti, 9. Pachons, 10. Pa-oni, 11. Epopi, 12. Messori + die fünf „Uebertage des Jahres.“ Durch eine merkwürdige Fähigkeit wurden diese Benennungen nicht nur von den christlich gewordenen Ägyptern, den Kopten, fort und fort überliefert, sondern auch von den arabisch-

gestimmt hatte: „Mit Rücksicht auf die Epoche, in der wir leben, sind wir gezwungen, mit Deutschland gegen Rußland zu gehen“, wurde das Eingehen in die Specialdebatte mit großer Majorität beschlossen.

[Ein neues Strafgesetzbuch für Finnland.] Mit Beginn des kommenden Jahres tritt das bis jetzt in Finnland bestehende Strafrecht aus der Zeit Gustav Wasa's außer Wirksamkeit. Bereits hat das Wenige, was man über einzelne Bestimmungen des künftigen Strafgesetzes erfährt, die russische Presse zu neuen Ausfällen gegen den allezeit verdächtigen Bundesgenossen, Finnland, veranlaßt. Beispielsweise bestimmt die russische Criminaljustiz für die Mittheilung von Festungsplänen an fremde Mächte die Strafe der Verbannung nach einem entlegenen Punkte Sibiriens. Daß nun der Gesetzentwurf für Finnland für daselbe Reat eine Geldstrafe von „nicht über fünfzig Rubel“ bestimmt, wird von russischer Seite als der reinsten Hohn und als „Vaterlandsverrath“ aufgefaßt und entsprechend zu neuen Hezereien verwertet. In Finnland selbst sträubt sich die öffentliche Meinung gegen jedes Zuständnis betreffs der Souveränität des Großfürstenthums; die Frage, ob nicht für den Fall eines Krieges eine Neutralisierung des Landes in's Auge zu fassen sei, wird in der finnländischen Presse offen besprochen.

[Rußland's auswärtige Politik.] Der Wiener Correspondent der „Times“ meldet aus „zuverlässigster Quelle“, der Zar stehe im Begriffe, seine seit 1875 verfolgte Politik aufzugeben und die Idee einer Verbindung oder eines Zusammengehens mit Frankreich fallen zu lassen. Er sei überzeugt, daß die Allianz mit Deutschland die sicherste Garantie für Rußland sei. Diese Idee sei in ihm zu Reife gelangt seit dem Falle Bismarck's.

Locales und Provinciales.

Gilli, 17. Mai.

Gillier Gemeinderath.

In der gestrigen Sitzung unserer Stadtväter theilte der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Dr. Necker mann, am Beginne mit, daß der Commandant des in Gilli garnisonierenden Bataillons des 87. Infanterie-Regimentes, Herr Oberst von Brassieur, ihm einen Besuch gemacht habe, um den Gemeinderath zu dem am 24. und am 31. d. M. auf der Militär-Schießstätte stattfindenden Officiers-Scheibenschießen einzuladen, und knüpfte hieran den Wunsch, daß die Gemeinderäthe dieser Einladung Folge leisten mögen.

Unter den Einläusen befindet sich ein Amtsvortrag des Cassiers, dahingehend, daß die

sprechenden Muselmännern angenommen, so daß bis auf den heutigen Tag ihre altägyptische Nomenklatur sich im Munde des Volkes erhalten hat. Der leider infolge finanzieller Mißwirtschaft vor zehn Jahren abgesetzte Chebiv Ismail Pascha hatte noch in seinen letzten Regierungs-Jahren, um eine Uebereinstimmung mit Europa zu erzielen, den fränkischen Kalender eingeführt und als Termin das Datum seiner Thronbesteigung: den 18. Januar (1863) gewählt. Auch das Deutsche Reich begehrt unter diesem Datum ein denkwürdiges Fest: die Wiedererhebung des Kaiserreiches, welches vor achtzehn Jahren im Spiegelsaale zu Versailles verkündigt wurde.

Nunmehr folgen im Schreibebriefe in bunter Mischung die Buchstaben unseres Alphabets, deren ägyptische Vorbilder zunächst hieratisch gestaltet sind, sich aber unschwer an den entsprechenden Hieroglyphen ableiten lassen. Es sind folgende sechsundzwanzig Buchstaben, welche ich zugleich mit ihren mutmaßlichen Namen aufführen will: 1. Nar (ahom Adler); 2. Ba Vogel; 3. gal Schemel; 4. dod Hand; 5. ha (mäandrische Figur); 6. junger Adler za; 7. Kette hu'; 8. Sieb chas; 9. Halbkreis dhn; 10. Doppelrohrblatt in; 11. Senkelforb ka; 12. Löwe labu; 13. Nachtule muldsch; 14. Wellenlinie nat; 15. Syphon sa; 16. Vorderarm a (o); 17. Fliegender Vogel pa; 18. gehörnte Schlange sei; 19. Dreieck qa; 20. Mund ro; 21. Pha-

mit Herrn Rittmeister Mattasich vereinbarte Mautabfindung als zu niedrig veranschlagt entweder abzuändern, oder zu kündigen sei. Der in diesem Sinne von Herrn G. F. Ferjen gestellte Antrag wurde mit der Begründung abgelehnt, daß die betreffende Vereinbarung auf ein Jahr geschlossen worden und daß vor Ablauf dieses Jahres von derselben nicht einseitig zurückgetreten werden könne.

Vor Uebergang zur Tagesordnung theilte der Vorsitzende noch mit, daß er im Vereine mit zwei Gemeinderäthen bei der Statthalterei die Bitte vorgebracht habe, anläßlich der bevorstehenden Vermählung der Frau Erzherzogin Marie Valerie die Glückwünsche der Stadtgemeinde an die Stufen des Thrones zu geleiten.

Die Bau section stellte durch Herrn G. Mathes den Antrag, den vom städtischen Ingenieur für die Giselstraße ausgearbeiteten Regulierungsplan anzunehmen und zu publicieren, und wurde dieser Antrag zum Beschlusse erhoben. — Weitere Anträge der Section bezogen sich auf die noch durchzuführenden Pflasterarbeiten, und wurde mit Rücksicht auf die bei der Pflasterung der Bahnhofstraße gemachten Erfahrungen beschlossen, aus Graz einen gelehrten Pflastermeister kommen zu lassen und ihm das Anerbieten zu machen, daß er die Herstellung des über den Hauptplatz zu legenden Pflasterstranges übernehmen möge, und daß der städtische Ingenieur beauftragt werde, die nöthigen Werkzeuge anzuschaffen, entsprechend zu bezeichnen und in Evidenz zu führen. — Ein Bericht des Amtsvorstandes enthielt den Vorschlag, es sei von der Bau section im Vereine mit dem Stadtamt eine Straßenpolizeiordnung zu verfassen, und wurde hierüber beschlossen, daß an der Durchführung dieser Aufgabe auch die Rechts section theilzunehmen habe. — Ein Ansuchen des Herrn Karl Mathes, zwischen dem Damen- und dem Herrenbade zwei Petroleum-Lampen anbringen zu dürfen, wurde genehmigt, und über die Vorstellungen, welche von Frau Julie Pauser und Herrn Zinniat gegen den in der letzten Sitzung bezüglich des auf der Ringstraße herzustellenden Canales gefaßten Beschlusses erhoben haben, einigte man sich im Sinne von Anträgen des Referenten Dr. Schurbach dahin, daß das Stadtamt die Genannten vorladen und sie zu der Erklärung veranlassen möge, daß sie vor ihren Häusern für das auszuhebende Erdmateriale Raum schaffen werden, und weiters, daß das Stadtamt von der Südbahn die Einwilligung zur Herstellung des Canales einzuholen habe.

Für die fünfte Section stellte Herr G. Skoberne bezüglich der Viehmärkte den Antrag, es sei Sorge zu tragen, daß die

raonenhühnchen ni; 22. Pflanze mit Blume kha; 23. Zange dhn; 24. Schößling tha; 25. Feld scha; 26. lange Schlange oder Ständer tza.

Mit Hilfe dieser Buchstaben waren die alten Ägypter im Stande, ausländische Namen voll zu schreiben. Für ihre eigene Sprache gebrauchten sie jedoch mit Vorliebe Sylben- und Wortbilder, deren man bis jetzt ungefähr anderthalbtausend gefunden hat. Daß sie die Vocale meist als den Consonanten inhärent betrachteten, und nur in Ausnahmefällen schrieben, hat seine Analogie in der hebräischen Schrift.

Der Schreibebrief muß aber, bevor er an den Adressaten abgesendet wird, auch gesiegelt werden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß auch die alten Ägypter schon diese einfache Vorsichtsmaßregel gebrauchten, um nicht den Inhalt für Unberufene zugänglich zu machen. Sie bedienten sich zu diesem Zwecke des bei ihnen allgemein üblichen Gummi (qema) als Klebstoff, womit sie auch die einzelnen Blätter (folia) ihrer größeren Literaturwerke zusammenfügten; einzelne dieser letzteren z. B. das Todtenbuch oder die Geschichte der Seelenwanderung, erhielt dadurch die beträchtliche Länge von über 150 Fuß; so z. B. auch die langathmige Thronrede des Königs Rameffu III. Herodots Rhampsinet.

In anderen Fällen, z. B. auf einen Papyrus mit religiösem Inhalte, kann man, wie ich

neuen Markttag in den nächstjährigen Kalendern aufgeführt werden, und wurde dieser Antrag genehmigt. Herr G. N. Walland empfahl bei dieser Gelegenheit der Section, zu erwägen, ob es zur Hebung der Viehmärkte nicht angezeigt wäre, für ein oder zwei Jahre freien Zutrieb zu gestatten. — Hinsichtlich der hohen Fleischpreise berichtet Herr G. N. Josef Herzmann daß dieselben den Viehpreisen entsprechen und daß sich in dieser Angelegenheit deshalb vorläufig nichts thun lasse; die Section behalte sich vor, falls sich die Situation ändere, mit Anträgen heranzutreten. — Eine Eingabe des städtischen Wachtmeisters enthielt das vom Stadtamte befürwortete Ansuchen, die Sicherheitswache mit Revolvern zu bewaffnen. Die Section beantragte durch Herrn G. N. Josef Herzmann, dem Ansuchen zu willfahren, drei Revolver anzuschaffen, dieselben jedoch nur für den Nachtdienst in Gebrauch zu geben und den Wachtmeister zu beauftragen, daß er die Mannschaft entsprechend unterweise. Herr G. N. Dr. Schurbi machte dagegen den Vorschlag, es sei das Ansuchen zu genehmigen, die Durchführung aber dem Stadtamte zu überlassen, und wurde dieser Vorschlag auch zum Beschlusse erhoben.

Die Finanzsection berichtete hierauf durch ihren Obmann, Herrn G. N. Ferjen, über die Gemeinberechnung des vergangenen Jahres. Die Rechnung wurde durchaus richtig befunden und, nachdem Herr Bürgermeister-Stellvertreter Stiger den Vorsitz übernommen, dem Bürgermeister das Absolutorium ertheilt. Bei der Post „Erhaltung der städtischen Gebäude“ gab der Berichterstatter der Uebersetzung Ausdruck, daß die Kosten wesentlich herabgemindert werden könnten, wenn eine entsprechende Kontrolle eingeführt und in jedem Vierteljahr eine Revision der Baulichkeiten vorgenommen würde. Bei der Post „Waldaufsicht- und Culturlasten“ hob der Referent hervor, daß sich dieselbe bedeutend verringert habe, was dem Pflichteifer des Waldaufsichts-Comités (Obmann G. N. Walland) zu danken sei. Der Berichterstatter sprach jedoch den Wunsch aus, daß der Wirtschaftsplan, für welchen bereits in den Jahren 1887 und 1888 Beträge von zusammen 300 fl. ausgelegt wurden, endlich auch beschafft werde. Herr G. N. Walland klärte die Sache dahin auf, daß es der k. k. Forstadjunct Syruttschek übernommen habe, den Wirtschaftsplan zu verfassen, daß die Kosten der Vorarbeiten in der That schon 300 fl. betragen und daß der genannte Beamte über wiederholte Aufforderung zwar nicht den Plan, wohl aber seine Rechnung vorgelegt habe und in neuester Zeit die Urgeizen nicht einmal einer Erwiderung würdige. Herr Walland schloß mit dem Antrage, das Stadtamt wolle Herrn Syruttschek zur endlichen Ueber-

es gethan, die Anbringung eines eigentlichen Siegels constatieren. Die Masse, in welche der am kleinen Finger getragene Siegelring eingedrückt wurde, war ein bituminöser Stoff nach Art unseres Bechs, von dunkler Farbe. Der Abdruck ist ein ziemlich scharfer, so daß man auch kleingeformte Bilder und Zeichen leidlich sicher jetzt noch abzulesen vermag. Bei amtlichen Actenstücken größeren Umfanges gebrauchte man statt der Siegel, die aus gebranntem Nilschlamm hergestellten Stempel. Wir besitzen deren in bedeutender Anzahl; einer derselben, aus meiner Privatammlung, den ich selbst auf der Sandfläche bei Theben aufgefunden habe, enthält die Titel und Namen eines hohen Beamten unter Taharqa, dem dritten der äthiopischen Könige (XXV. Dyn. um 700 v. Chr.) Man sieht an dem kegelförmigen ungefähr $\frac{1}{3}$ Fuß hohen Stempel mit erhaben vortretender Schrift, am oberen Theile einen Eindruck, offenbar dazu bestimmt, dem Daumen bei dem Stempelungsgeschäfte zur Stütze zu dienen.

Sowohl die Siegel als die Stempel beweisen, daß dem uralten Culturvolke der Egypter sogar die Idee des Druckes geläufig war. Nur ihrer so stark mit Symbolen, Wort- und Deutbildern durchsetzten Schrift ist es zuzuschreiben, daß sie die alphabetischen Zeichen nicht selbstständig ablösten und als Typen zur Zusammen-

reichung des Wirtschaftsplanes nachdrücklich auffordern, welcher Antrag genehmigt wurde. — Auch die Rechnungen über die Specialfonds wurden richtig befunden und wurde nach den Anträgen der verschiedenen Referenten für jede derselben dem Herrn Bürgermeister das Absolutorium ertheilt. — Wir lassen die wichtigsten Ziffern aus der Gemeinberechnung pro 1889 hier folgen:

	Einnahmen:	Ausgaben:
1. Verwaltung im Allgemeinen	fl. 233-92	fl. 12.629-62
2. Verwaltung der Realitäten	13.471-15	5.866-76
3. Wert- und Schuldpapiere	190-64	16.794-29
4. Städtische Gefälle	9.407-71	2.453-43
5. Straßen und Plätze	63-90	6.676-96
6. Armenversorgung	—	2.744-37
7. Sanitätspflege	140-—	1.313-20
8. Feuerlöcherförderung	12-—	228-08
9. Schulerfordernisse.		
Bürgerschule	—	2.071-27
Volksschulen	—	4.172-26
Kunst u. Wissenschaft	4-20	2.092-47
10. Militär Bequartierung	455-—	971-71
11. Verschiedenes	18.251-88	2.665-06
12. Gemeindeumlagen	18.985-70	—
13. Durch laufende Gehaltung	1.172-52	1.086-22
14. Creditoperationen	2.066-15	4.066-15
	fl. 64.464-77	fl. 65.831-85

[Personalmeldung.] Der Postverwalter Karl Raunacher in Leoben wurde zum Post-Hauptcassier bei der Post-Directionscaffe in Graz ernannt.

[„Cilli.“] Nächsten Mittwoch wird von der Buchhandlung Rasch das neueste Werk Knittl's, „Cilli“, ausgegeben werden. Wir haben das Buch bogenweise gelesen, wie es aus der Druckermaschine kam, und glauben versichern zu können, daß unsere Stadt und ihre nähere und weitere Umgebung an demselben einen Treffer gemacht haben, denn noch niemals sind die Schönheit und das Interessante unserer Gegend so anziehend und packend und mit so großer Sachkenntnis geschildert worden, wie es Knittl gethan. Das Buch liest sich wie eine Reihe geistvoller, von Witz und reichem Wissen durchleuchteter Feuilletons, und wer über die ersten Seiten hinweggekommen, der legt es gewiß nicht früher weg, als bis er am Ende angelangt ist. Verfasser und Verleger haben sich mit dem Buche um Cilli und um Untersteiermark in hohem Grade verdient gemacht. Die typographische Ausstattung des mit sehr schönen Illustrationen versehenen Werkchens aber gereicht der Firma Johann Rasch in Cilli, aus deren Officin es hervorgegangen, zur ganz besonderen Ehre.

Wortes benützten. Als das Christenthum durchdrang, wurde die alte Schrift als göhendienerisch cassiert und aus der griechischen die coptische gebildet, welche, weil gleichzeitig entstanden, unserer gothischen ähnelt.

Das finis oder explicit unserer mittelalterlichen Handschriften vergessen die ägyptischen Schreiber selten, so wie sie auch ziemlich constant beim Beginne ihr „Anfang“ vorsetzten. War aber die Schriftseite des Papyrus abgeschlossen, so übrigte noch die Anbringung des sogenannten umbilicus (Nabels) aus Holz, um die Bindungen der Umgänge zu ermöglichen. Die fertige Rolle (volumen) wurde dann mittels eines Bindfadens gefestigt und dieselbe in einem Ständer aufgestellt, nach Art desjenigen, welchen man als einzigen Zeugen der großen alexandrinischen Bibliothek auf der Stätte des Museums gefunden hat. Er trägt die Aufschrift: „Des Dioskorides drei Rollen.“

Auf dem vielleicht ältesten der erhaltenen Papyrus, dessen ich oben schon erwähnte, ist zur Andeutung des umbilicus links, also am Schlusse des Textes, der rechts anhebt, ein dicker, schwarzer Strich gezogen. Die Schriftcolumnen dieses Papyrus stehen nicht wagrecht, sondern senkrecht. Auch dieses Kennzeichen verbürgt, namentlich bei seinem hieratischen Texte, dessen hohes Alterthum.

[Verein „Südmark.“] Die Vereinsleitung, Graz, Frauengasse Nr. 4, schreibt uns: Gegen einen deutschen Stammesgenossen in Kärnten wurden von den Slovenen allerhand Hänke und Umtriebe in's Werk gesetzt. Schließlich veranlaßten sie dessen Bruder, daß er ihm ein Darlehen kündigte. Dadurch hart betroffen, wandte sich der Bedrängte an die „Südmark“; diese gewährte ihm ein Darlehen im Betrage von 200 Gulden. — Um den Absatz steirischer Erzeugnisse zu fördern, forderte der Verein seine Mitglieder auf, in den vom Bunde der Deutschen Nordmährens herauszugehenden „Deutschen Volkskalender“ Anzeigen einrücken zu lassen. Für die untersteirischen Weinbezirke wurde eine Anzahl von Peronosporasprizen gekauft. — Dr. Ignaz Graf Attems ist dem Vereine als Gründer mit dem Betrage von 50 Gulden beigetreten. — Die Satzungen der akademischen Ortsgruppe Graz haben die behördliche Genehmigung erhalten. — Zu Bozen und Meran werden Ortsgruppen gegründet, u. zw. dort durch den Bürgermeister Dr. v. Braitenberg, hier durch den Curvorsteher von Perwerth. — Die Gründung der Ortsgruppe Kann wird demnächst stattfinden. — Diejenigen Vereinsmitglieder, welche noch Verbebogen der „Südmark“ in der Hand haben, werden ersucht, diese ehestens an die Vereinsleitung einzusenden.

[Todesfall.] Unser Mitbürger, Herr Adolf Marek, hat einen schmerzlichen Verlust erlitten: am 12. d. Mts. starb zu Leoben der Vater desselben, der k. k. Oberingenieur Bernhard Marek. Der nunmehr Verstorbene war im Jahre 1812 zu Brünn geboren worden, absolvierte dort das Gymnasium und hierauf in Wien die technische Hochschule, ward sodann in Mähren als Straßeningenieur angestellt, trat Ende der dreißiger Jahre in den Staatsdienst über, und wurde, nachdem er am Baue der Semmeringbahn regen Antheil genommen und der Reihe nach in Prag, Aussig und Kratau gewirkt hatte, im Jahre 1857 zum Eisenbahncommissar für Steiermark und Krain ernannt. Das Kriegsjahr 1859 sah ihn auf dem verantwortungsvollen Posten eines Stationschefs in Triest, und im folgenden Jahre trat er in den Ruhestand, bei welcher Gelegenheit er mit dem goldenen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde. Im Jahre 1862 übersiedelte er in die Heimat seiner Gemahlin, einer geborenen Baumbach, und wurde dort alsbald zum Gemeinderath und im Jahre 1874 zum Bürgermeister gewählt, welche Würde er bis 1892 bekleidete. Herr Bernhard Marek war ein lauterer und biederer Charakter, ein herzenguter, pflichttreuer Mann, der stets bereit war, in uneigennützigster Weise für die Deffentlichkeit zu wirken, und der bei allen, die ihm näherstanden, das beste Andenken hinterläßt.

[Einen neuen Walzer] spielte die Kapelle des städtischen Musikvereines in der Concert-Soirée, welche am letzten Donnerstag im Galthof „zum Elefanten“ stattfand. Der Walzer, der sehr schön ist und großen Beifall erntete, rührt von einer Dame der Cillier Gesellschaft her und wurde von Kapellmeister Dießl instrumentirt.

[Ueber die Brandkatastrophe.] welche sich am letzten Montag bei dem Kaufmann Jurza in Pettau ereignete, schreibt man uns noch: „Um fünf Uhr am Nachmittage hörte man plötzlich einen Knall, wie wenn eine Gewehrfalve abgegeben worden wäre: es war ein Ballon Benzin explodiert. Man vermuthet, daß der Magazineur dem Ballon mit dem Lichte genahet sei und dadurch die Explosion verurrsacht habe. Es wird sich dies jedoch kaum bestimmen feststellen lassen, weil der Magazineur allein im Keller war. Der Mann trug sehr bedeutende Brandwunden davon und mußte sofort an das Krankenhaus abgegeben werden. Ein Comités und ein Lehrling, welche sich zur Zeit der Explosion im Hausflur befanden, erlitten leichte Verletzungen im Gesichte. Die Feuerwehr rückte an, und es wurde, hauptsächlich mittels Sand, der durch die Explosion verurrsachte Brand alsbald gelöscht. Die Feuerwehr zog nach verrichteter Arbeit ab, und es war Alles ruhig. Nach einer Stunde aber krachte es zum zweitenmale, u. z. viel stärker als das erstemal, und nicht wenig“

als neun Personen, vollkommen in Flammen gebüllt, stürzten aus dem Hause. Der Eine rannte an das Eck'sche Haus und zertrümmerte sich die Schädeldecke; ein Zweiter lief zur Drau, der Rauchfanglehrer Bacher warf sich in Sand. Es war ein entsetzlicher Anblick. Die Kleider der Aermsten brannten rasch ab, die Leute liefen nackt auf dem Platze umher. Der Sicherheitswachmann Jakopin war der glücklichste von Allen, denn er wurde bei der Explosion in den ersten Stock geschleudert und büßte nur seinen Schnurrbart ein. Bis heute sind zwei Hausknechte und Rauchfanglehrer Bacher gestorben. Doch auch die übrigen sind nach dem Ausspruche der Aerzte rettungslos verloren, da bei allen Blutvergiftung eintritt. Nach den gepflogenen Erhebungen soll die zweite Explosion dadurch entstanden sein, daß Bacher im Keller ein Zündholz angezündet hatte. Das Feuer wurde erst nächsten Tag nachmittag gelöscht. Das Haus selbst blieb unversehrt. — Dem Berichte eines anderen Correspondenten entnehmen wir noch folgende Zeilen: „Sieht man von den zwei Leichtverletzten, dem jüngeren Jurja und einem Sicherheitswachmann, ab, so verbleiben noch elf Verwundete. Sieben derselben befinden sich im Krankenhause, zwei in häuslicher Pflege und zwei andere (Bionniere) im Truppspital. Weitere Sterbefälle sind leider nicht ausgeschlossen.“

[Ein slovenischer Dichter] ist Herr Kaplan Aschkerz, der vor längerer Zeit in St. Marx sein slavisch-nationales Unwesen trieb. Eine seiner schönsten Thaten war die, daß er, mitten in der Taufceremonie Kirche und Täufling verließ, weil die deutschen Taufpathen die Bitte stellten, deutsch zu taufen. Jetzt hat Aschkerz die Producte seiner Muse, in Leinwand gebunden, herausgegeben, und wird von einem slovenischen geistlichen Berufsgenossen im „N.R.“ wie folgt gewürdigt:

„Die Helden der Aschkerz'schen Romane und Baladen sind Ehebrecher, Mörder, Diebe, Blutsauger. Es überkommt einen wie Furcht, wenn man das liest. Menschheit und Leben zeigen nur Wunden und Fäulnis, das Menschenauge schaut nur Heuchelei, Treulosigkeit, Unbarmherzigkeit — nichts, was thatächlich lebt, was positiv da ist, sondern nur die Negation. Alles, was dem gefunden Geschmacke widersteht, ist in den Aschkerz'schen Poesien die Handlung. Sie enthalten nichts Reales, sie zeigen am allerwenigsten gefunden Realismus, sondern lediglich Nihilismus. Aschkerz ist kein realistischer Dichter, sondern ein Dichter-Nihilist. Und in der That! Nehmen wir an, der Maler brächte es auf die Leinwand, wie beispielsweise sie ihrem Manne den Giftbecher reicht, um seiner loszuwerden, da er alt und blind ist, und damit sie sich einem jungen, schönen Manne vermähle; oder daß uns jemand den „Pater Urf“, den Ordenspriester, „einen lebendigen Heiligen“ (richtiger: Heuchler), zeichnete, wie er nackt herumstreicht, um slovenische Mädchen zu verführen; oder daß uns einer die Seiger Karthäuser malte, wie sie sich im Keller neben den Riesenfässern betranken umherwälzen, die ihnen ihre „Bibliothek“ sind — und man würde dann diese Bilder öffentlich ausstellen. Wer noch ein Atom von Schamgefühl in sich bewahrt hat, würde sich von der Schmiererei voll Edelm abwenden. Pui! Nach der Polizei müßte man rufen, um die katholische Ordensgeistlichkeit vor solcher öffentlichen Bepötlung zu bewahren! . . . Und doch, was kein ehrenwerter Maler sich zu malen getraute, das malt — nicht mit toten Farben, sondern mit lebendigen Worten — Herr Aschkerz, und stellt es dem slovenischen Volke zur Ansicht aus, Herr Aschkerz, ein Katholik, ein katholischer Priester . . .!“

[Zahlungen im Wege der Postsparcasse.] Mittels Ministerial-Erlasses wurde gestattet, bei den Erlagscheinen, mit welchen im Wege der Post-Sparcasse an Gerichtsbehörden, Staatsämtern, öffentliche Cassen, also auch an Steuerämtern, Zahlungen geleistet werden, die Nummer jenes Geschäftstückes, auf welche sich die Zahlung bezieht, anzugeben. Solche Anweisungen, die keine andere Mittheilung enthalten dürfen, sind gebührenfrei. Infolge dieser Neuerung kann nunmehr an jede Behörde Zahlung im Wege der Postsparcasse geleistet werden.

[Gegen die Verheimlichung von Thierseuchen.] Im Verordnungswege ist

die Anwendung der schärfsten Maßregeln gegen die Uebertreter des Thierseuchen-Gesetzes angeordnet und verfügt worden, daß seitens der competenten Organe darauf gedrungen werde, Thierkrankheiten bedenklicher Art sofort zur Anzeige zu bringen, da durch die öfters vorkommende Verheimlichung der ersten Seuchen-Erkrankungen die Ausbreitung derselben wesentlich gefördert wird.

[In Willach] fand am letzten Montag unter zahlreicher Theilnahme die Grundsteinlegung am Baue eines neuen Feuerwehrhauses statt.

[Beim Kartenspiel] kam es vor wenigen Tagen beim Zacherl-Wirt in Pustgau zwischen den beiden Wijnern Martin Jelen und Josef Stromschel zu einem Wortwechsel, welcher dermaßen ausartete, daß sie schließlich mit blankem Messer aufeinander losgingen. Stromschel wurde von seinem Gegner mit mehreren Stichen zu Boden gestreckt und er gab an Ort und Stelle seinen Geist auf.

[Selbstmord.] Der Professor am Laibacher Gymnasium, Herr Bichler, hat seinen Tod in den Wellen des Plonjo gesucht und auch gefunden. Kurz vor seinem Tode schrieb er folgende Zeilen:

„Die Ursache meines Selbstmordes ist seit mehreren Wochen andauernder wahnsinniger Kopfschmerz, welcher manchmal so heftig auftrat, daß ich irrsinnig zu werden befürchtete. Ich glaube daher durch diesen allerdings unverzeihlichen Schritt ein noch größeres Unglück für die Folgezeit verhüten zu haben. Diese Worte möchte ich vor Allen an die so hart getroffene Familie — gerichtet wissen. Schließlich bitte ich die verehrte Familie, sowie auch alle übrigen, wenigstens um eine milde Beurtheilung dieses Schrittes, da an eine Verzeihung nicht zu denken ist. Meine arme Seele empfehle ich Allen zur Erinnerung im frommen Gebet.“

Sonntag 2 Uhr nachmittags.

Der große Sünder.“

Der Unglückliche war verlobt. Man will an ihm schon mehrere Tage vor seiner Abreise von Laibach Spuren von Geisteserrüttung bemerkt haben.

Theater, Kunst, Literatur.

* Zum Director des Wiener Hofburgtheaters wurde der bisherige provisorische Secretär dieses Kunstinstitutes, Dr. Max Burckhard, ernannt.

Volkswirtschaft.

[Eisenbahn Gabernigg-Sauerbrunn.] Der steiermärkische Landesauschuss ist beim Handelsministerium um die Bewilligung zur Vornahme der technischen Vorarbeiten für eine schmalspurige Localbahn von Pölschach einerseits über den Gabernigg, Kostreinitz und Radmannsdorf nach Sauerbrunn, andererseits über Lafsch, Plankenstein, Heiligengeist nach Gonobitz eingeschritten. Es steht demnach zu erwarten, bemerkt hiezu die „Marburger Ztg.“, daß, die Genehmigung des Landtages vorausgesetzt, diese von den Bezirken Windisch-Feistritz, Rohitsch und Gonobitz seit mehr als einem Decennium angestrebte Bahnverbindung endlich zustande kommt, und wurde die Ausführung derselben als Schmalspurbahn in's Auge gefaßt, nachdem die gepflogenen Erhebungen ergeben haben, daß die wirtschaftlichen und Verkehrsbedürfnisse der in Frage kommenden Gebiete durch solche billige Anlagen vollkommen befriedigt werden können und nachdem durch die Erfahrungen bei anderen Schmalspurlinien erwiesen ist, daß sie zur Abwicklung selbst bedeutender Verkehrsmengen vollkommen ausreichen und die aus dem Uebergange der Personen und Güter von der Schmalspur auf die Vollspur sich ergebenden Nachtheile weit aus durch die wesentlich billigere Anlage und die günstigen Betriebsverhältnisse aufgewogen werden.

Haus- und Landwirtschaft.

[Gegen Hautabschürfungen und Wunden.] Bei kleinen Wunden gibt es kein besser heilendes Mittel als das zarte Häutchen, welches die

Innenfläche des Hühneres auskleidet. Die Wunden und Hautabschürfungen werden zunächst von dem etwa anhaftenden Schmutze gereinigt, ohne mit Wasser abgespült zu werden, und dann mit der dem Dotter zugekehrten Seite des zarten Häutchens beklebt. Bei größeren Wunden kann man auch mehrere Häutchen neben- und aufeinander legen. Das aufgeklebte Häutchen bildet eine schützende Decke, verhindert das Eindringen der Luft und befördert die Heilung der Wunden. Damit diese künstliche Haut sich nicht von der Wunde verschiebe, lege man eine trockene Leinwand-Compressen darauf und befestige diese mittelst einer Mullbinde. Würde man dieses einfache Mittel z. B. bei Hautabschürfungen am Schienbein, die nicht selten bei Verwundungen in bössartige Geschwüre übergehen, anwenden, so würde manches sogenannte „schlimme Bein“ verhütet werden.

[Antischnarcher.] Das Schnarchen entsteht durch das Rassel des Gaumensegels bei jedem Athemzuge, sobald der Mund des Schlafenden geöffnet ist. Es handelt sich also darum, dafür zu sorgen, daß der Mund des Schlafenden geschlossen bleibe, und die kluge Gattin erreicht dies durch folgendes einfache Mittel. Man näht an ein breites Band ein viereckiges Stück Leinwand, das eine Art primitiver Haube entsteht. Vor dem Schlafengehen legt der Schnarchkünstler sich das Stück Leinwand auf den Kopf, bindet die Bänder unter dem Kinn zusammen, so daß der Unterkiefer während des Schlafens nicht herabfallen kann und jedes Schnarchen wird unmöglich.

[Um fremde Körper aus den Augen zu entfernen.] empfiehlt ein Augenarzt, reines Olivenöl in das betreffende Auge zu träufeln. Das Mittel ist ganz schmerzlos und unfehlbar.

Buntes.

[Kaiserin Elisabeth] hat sich am Mittwoch von Lainz aus zum Besuche ihrer Schwester, der Prinzessin Helene von Thurn und Taxis, nach Regensburg begeben und kehrt von dort wieder nach Lainz zurück.

[König Milan] ist gestern, Freitag, in Belgrad eingetroffen.

[Die Königin von England] empfing am Sonnabend vor ihrer Rückreise nach Windsor im Buckingham-Palast in London eine Abordnung der ersten Officiere des Heeres unter der Führung des Herzogs von Cambridge, welche ihr das Jubiläumsgeschenk der Armee überreichte. Das Geschenk besteht aus einem großen prachtvollen Tafelaufsätze aus vergoldetem Silber, zu dessen Herstellung der Akademiker Alfred Gilbert nahezu drei Jahre gebraucht hat. Der Aufsatz bildet eine allegorische Darstellung der Macht und Größe des britischen Reiches. Den Gipfel des Tafelaufsatzes schmückt eine Figur der Friedensgöttin, die auf einer kleinen Weltkugel aus Lapislazuli steht, in einem Arme einen Palmenzweig und in dem anderen eine brennende Fackel trägt und deren Haupt eine Doppelkrone ziert. Die Kosten des Geschenkes sind durch freiwillige Beiträge vom Gemeinen bis zum General aufgebracht worden.

[Die land- und forstwirtschaftliche Ausstellung in Wien] wurde am Mittwoch bei strömendem Regen eröffnet. Der Feier wohnten die Erzherzoge Karl Ludwig, Ferdinand Este, Franz Salvator, Ministerpräsident Taaffe, die Minister Gautsch, Falkenhayn, Zalesky, Schönborn, Orczy, fast sämtliche Votschafter, der böhmische Statthalter Graf Thun, der Bürgermeister von Wien und andere Würdenträger bei. Um elf Uhr erschien der Kaiser, geleitet von dem Präsidenten der Ausstellung, Fürsten Colloredo-Mannsfeld, und dem ungarischen Ackerbauminister Grafen Bethlen. Fürst Colloredo hielt die Ansprache an den Kaiser, in welcher er den Dank für die Uebnahme des Protectorates aussprach. Der Kaiser verlas die Antwort, in welcher er der Hoffnung Ausdruck gab, daß die Erfolge der Ausstellung Anregung bieten möge für die Bestrebungen und Arbeiten der kommenden Zeit. Nach der Verlesung der mit Hochrufen aufgenommenen Antwort begann der Kaiser den Rundgang durch die Ausstellung.

[Deutscher Schulverein.] Wir erhalten von der Vereinsleitung folgenden Bericht: In der Ausschussung vom 13. Mai wurde der Stadtvereitung n Brüg für eine Spende der Tischgesellschaft „Die Genüßsamen“, die Ortsgr. in Sternberg für namhaften Beitrag für den Baufond, sowie den Frauenortsgruppen Oberhollabrunn und Salzburg, den Ortsgruppen in Wilfersdorf, Plan, Freiwaldau, Schlackenwerth und Kragau für Fest-Erträgnisse der Dank ausgesprochen und die Dankagung des Orts-Schulrathes in Heiligengeist in Loče für gewährte Unterstützungen zur Kenntnis genommen. Für einen Ort im östlichen Böhmen wurde eine Bausubvention gewährt, für Bauberstellungen in Laimgruben der noch nothwendige Betrag bewilligt und eine Angelegenheit des Kindergartens in Trebnitz geordnet. Ferner wurde für die verschiedenen Vereins-Bauführungen die Bestellung einer technischen Hilfskraft vorgenommen und eine die Schuleinrichtung in Johannesthal betreffende Angelegenheit erledigt. Schließlich gelangte eine Reihe von Verwaltungs-Angelegenheiten der Vereins-Anstalten in Eisenberg, Benecko, Königgrätz, Senftenberg, Frauenthal und Königsdorf zur Beratung und Beschlußfassung.

Eingefendet.

Aufruf an die P. T. Credit-Genossenschaften in Steiermark.

In Steiermark bestehen zahlreiche Vorschusscassen und andere auf dem Principe der Selbsthilfe beruhende Genossenschaften, welche, obwohl jedes einzelne dieser Institute gut geleitet wird, doch unter sich einer nothwendigen Verbindung bisher entbehren. In allen anderen Ländern, in welchen das Genossenschaftswesen vorgeschritten, insbesondere in Niederösterreich, Böhmen, Mähren, Schlesien u. s. w., bestehen schon seit Jahren Verbände der auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften, welche die Ausbildung und Förderung des Genossenschaftswesens überhaupt, sowie der einzelnen Vereine, die Wahrung gemeinsamer Interessen mit vereinten Kräften und Mitteln und die Anknüpfung gegenseitiger Geschäftsbeziehungen im Ganzen wie im Einzelnen bezwecken. Diese Verbände haben sich überall auf das Beste bewährt und durch ihre gegenseitige Förderung vieles Gute und Nützliche geschaffen. Die dem Verbände angehörenden Vereine

ordnen die Verbands-Angelegenheiten — unbeschadet der vollen Selbstständigkeit in ihren eigenen Angelegenheiten — durch den von demselben eingesetzten Verbands-Ausschuß, resp. durch den alljährlich stattfindenden Verbandstag. Wie wichtig unter vielen anderen Punkten nur die eine Frage der Besteuerung ist, ist wohl allen verehrten Vereinsleitungen hinlänglich bekannt. Ebenso ist die Frage, daß für Erwerbs- und Wirtschafts-Genossenschaften Revisions-Organe mit amtlichem Charakter bestellt werden sollen, im Schoße der gesetzgebenden Factoren aufgeworfen worden. Das Recht, Revisoren selbst zu bestellen, dürfte etwa bestehenden Revisions-Verbänden bei einigem Vorgehen aller Genossenschaften im gesetzlichen Wege möglicherweise gewährt werden können. Außerdem gibt es aber unzählige andere Fragen, welche alle nur durch ein einziges geschlossenes Vorgehen aller Vereine, einer endlichen gedeßlichen Lösung zugeführt werden können. Nachdem aber unser Land bisher hinter anderen Ländern in dieser Richtung zurückgelassen ist, und im Interesse aller derartigen Institutionen gelegen ist, endlich und zwar so rasch als möglich auch an die Lösung dieser Frage zu schreiten, so ergeht hiemit an alle auf dem Principe der Selbsthilfe beruhenden Institute, ob selbe mit beschränkter oder unbeschränkter Haftung gebildet sind, die freundliche und dringende Aufforderung und Einladung, sich ehestens zu erklären, ob sie geneigt sind, einem derartig zu bildenden Verbände für Steiermark beizutreten. Das ausführliche Programm würde dann seinerzeit zur Vorprüfung allen zustimmenden Vereinen übermittelt werden und auf einer sohin einzuberufenden Versammlung zur Lösung gelangen.

Graz, im Mai 1890.

Hochachtungsvoll
J. Schlumpf,
 Secretär des allgemeinen Grazer
 Selbsthilfe-Vereines.

Adresse: Bürgergasse Nr. 3, II. Stoc.

Herr Redacteur!

Sie würden eine besorgte Mutter zu Dank verpflichten, wenn Sie die Aufmerksamkeit darauf lenken würden, daß die Radfahrer zur Ausübung ihres Sports auch die öffentlichen Promenaden benützen, was den auf diesen Promenaden befindlichen

Kleinen ohne Zweifel sehr gefährlich werden kann, im Uebrigen aber auch für die Erwachsenen störend ist.
 Ergebenst B.

Nächsten Donnerstag
 wird ausgegeben:

CILLI

VON
Michel Knittl.
 Illustriert von A. Kasimir.

Zwölf Bogen (196 Seiten) Octavformat.
Preis fl. 1.— ö. W.

Gegen Einsendung von fl. 1.10 erfolgt Francozusendung.)

Verlag von Fritz Rasch.
CILLI. 412-1

Frühlingskur.

Die ersten Frühlingswochen sind gewöhnlich die Zeit, in welcher nach einem Correctiv für die durch die Lebensweise im Winter häufig hervorgerufene Störungen in den körperlichen Functionen gesucht wird. Für diesen Zweck ist

MATTONI'S
GISSHÜBLER
 reinste alkalische
SAUERBRUNN

sowohl zur selbstständigen Hauskur als namentlich auch zur

Vorkur für die Bäder: Karlsbad, Marienbad, Franzensbad und andere Kurorte von ärztlicher Seite besonders empfohlen.

Gedenkete bei Wetten, Spielen und Testamenten des Stadtverschönerungs-Vereines Cilli.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft.

FAHRORDNUNG.

Giltig vom 1. Mai 1890.

Richtung Triest — Wien.							Richtung Wien — Triest.										
Zugs-gattung und Nr.	Classo	Laibach			Tages-zeit	Marburg	Graz	Anschluss	Zugs-gattung und Nr.	Classo	Cilli			Tages-zeit	Laibach	Anschluss	
		Abf.	Ank.	Abf.							Abf.	Ank.	Abf.				
		U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.				U. M.	U. M.	U. M.	U. M.	U. M.			
Courier-zug 1	I. II. III.	11 52	137	139	Nacht	3 2	4 25	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste nach	Courier-zug 2	I. II. III.	1 41	2 48	4 19	4 21	Nacht	6 1	Marburg: von u. nach Laibach nach Franzensfeste Pragerhof: von Budapest nach Steinbrück nach Sissek
Eilzug 3	I. II. III.	10 52	118	120	Nach-mittag	2 40	4 07	Laibach: v. u. n. Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Agram. Marburg: von u. nach Villach Graz: nach Wies und Köföach	Eilzug 4	I. II. III.	12 55	2 20	3 46	3 48	Nach-mittag	6 1	Graz: von und nach Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von u. nach Villach. Steinbrück: von Agram nach Sissek Laibach: von Tarvis
Postzug 7	I. II. III.	3 11	5 41	5 46	Nach-mittag	7 47	9 58	Steinbrück: von Agram und nach Sissek Pragerhof: von Budapest nach Marburg: von Franzensfeste	Postzug 8	I. II. III.	9 25	11 20	1 48	1 54	Nacht	4 40	Graz: von Fehring Steinbrück: von Sissek nach Laibach: nach Tarvis
Postzug 9	I. II. III.	12 30	3 12	3 18	Früh	5 25	7 40	Laibach: von Tarvis Steinbrück: von Sissek nach Sissek Marburg: nach Franzensfeste Spielfeld: von Radkersburg nach	Post-zug 10	I. II. III.	5 50	7 44	10 13	10 18	Früh	1 9	Graz: nach Köföach Spielfeld: v. u. n. Radkersburg Marburg: von Unt.-Drainburg nach Franzensfeste Pragerhof: v. u. n. Budapest Steinbrück: v. Sissek, n. Agram. Laibach: nach Tarvis
Secundär-zug 97	I. II. III.	—	—	6 15	Früh	8 53	11 10	Pragerhof: von Budapest nach Marburg: „ Franzensfeste von Unterdrauburg	Secundär-zug 96	I. II. III.	4 30	7 —	9 46	—	Abend	—	Spielfeld: von Radkersburg Marburg: von Franzensfeste Pragerhof: von Budapest
Secundär-zug 99	I. II. III.	5 50	9 11	—	Abend	—	—	Laibach: von Tarvis	Secundär-zug 98	I. II. III.	—	—	6 —	—	Früh	9 21	Laibach: nach Tarvis
Gemischter Zug 101	II. III.	5 12	8 54	9 02	Früh	12 7	3 47	Laibach: nach Tarvis Marburg: von Villach nach Spielfeld: von Radkersburg nach	Gemischter Zug 100	II. III.	10 50	1 56	5 51	6 —	Abend	9 50	Graz: von Köföach u. Fehring Spielfeld: von Radkersburg nach Marburg: von Villach nach Steinbrück: von Agram Laibach: nach Tarvis



Stroh- und Filzhut-Handlung



CILLI,

Hauptplatz Nr. 15 (Herzmann'sches Haus)

empfiehlt dem P. T. Publikum ein Lager von grosser und reicher Auswahl in **Damen-, Mädchen-, Herren- und Knabenhüten** neuester Façon und Farbe zu Fabrikpreisen aus der Fabrik

P. Ladstätter's Söhne, k. k. Hof-Lieferanten in Graz.

Zum billigen Einkauf ladet ein mit aller Hochachtung

Antonia Schribar.

Hüte werden nicht in's Haus gegeben.

265—8

Muster nach allen Gegenden franco.

Tuch- und Schafwollwaaren

von der **billigsten** bis zu der **allerfeinsten Qualität** für den **Frühjahr- und Sommerbedarf** versendet jedes Mass auch an **Private** jede Concurrenz schlagend das

Depot aus k. k. priv. Feintuch- und Schafwollwaaren-Fabriken

Moriz Schwarz

Zwittau (Mähren),

1000de **Fabrikreste** und **Coupons** für **Anzüge, Ueberzieher, Bekleider, Damen- und Kindergarderoben** werden zu staunend billigen Preisen abgegeben.

Zu fl. 3.20 Ein completter Herren-Anzug aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 6.— Ein completter Herren-Anzug feiner aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— „ „ „ feinst aus 3¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 9.40 bis fl. 14.— Ein completter Herren-Anzug hochfeinst aus 3¹⁰ Meter Rest.

Zu fl. 3.80 bis fl. 7.— Praktischer Ueberzieherstoff modernsten Farben, complet 2¹⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 8.— und höher **Schwarzes Tuch** aus feiner reiner Wolle für einen completen Salon-Anzug gebend 3²⁰ Mtr. Rest.

Zu fl. 3.— und höher **Moderner Waschkammgarnstoff**. 1 Anzug complet aus 6⁴⁰ Mtr. Rest.

Zu 50 kr. u. höh. **Modern. Wasch-Pique-Gilet** compl. 70 Cm. Rest.

Vorschriftsmässige Uniformstoffe für die Herren

k. u. k. Beamten. 134—20

Reichhaltige Muster-Collection wird bereitwilligst gesendet.

Einzigc Niederlage
für
Steiermark, Kärnten und Krain
in
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

66—



Monatsraten fl. 5.—
Illustrierte Preiscurante gratis u. franco.
THE SINGER MANUFACTURING
Company, New-York.
General-Agentur
G. NEIDLINGER,
Graz,
I. Sporgasse Nr. 16.

Kein Landwirt
versäume es, das weltberühmte und preisgekürzte
Schweizer Milch-Pulver
anzuwenden. Ein unentbehrliches Hilfsmittel in jeder Milchwirtschaft. Es erhält die Kühe stets bei Fresslust, gesund und frisch, erhöht die Milchabgabe in ganz besonderer Weise und macht die Milch schön, angenehm schmeckend und **überreich an Butter und Käsestoff**.

Man streut bloss einen Kochlöffel voll unter jede Fütterung, die Kühe nehmen das würzhafte Pulver sehr gerne. **Wirkung garantiert** 1 Schachtel (1 Pfund) 50 kr., 10 Schachteln fl. 4.25 franco. 993

Für grosse Öconomien: Ein Wirtschaftssack für 120 Fütterungen fl. 3.50 Franco-zusendung. Nur echt aus

Grobstein's See-Apotheke, Gmunden, O.-Österr.
Preisgekürzt mit dem Staatspreise 1887.
Wels 1886, Linz 1879 und 1887 grosse silb. Medaille

KWIZDA'S GICHTFLUID,
bewährtes Stärkungsmittel vor und nach grossen Strapazen, langen Märschen zc.
Preis 5. W. fl. 1.— Nurecht mit nebenstehender Schutzmarke. — Zu beziehen durch alle Apotheken; tägliche Postversendung durch das Hauptdepot: 188-g
Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Königsbrunnen
in Kostreinitz bei Rohitsch.
Zu erhalten in den meisten Mineralwässer-Specerei-, Delicatessen-Handlungen u. zu beziehen durch die **Brunnen-Direction in Kostreinitz,** Post Sauerbrunn bei Rohitsch.
Zu beziehen in Cilli bei Herrn A. Walland.

! Kaufende!
Duplons und Kaffe für den Frühjahrs- und Sommerbedarf
offerte 16 und mehr:

Um nur fl. 3.25 3m 10cm Stoff für einen wollewärmenden grossen Sommeranzug, guter Qualität	Um nur fl. 2.50 3m 20cm (sparsames Zeug für einen wollewärmenden Sommeranzug, sehr schön, gute Qualität)
Um nur fl. 4.95 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, bester Qualität, schöne Muster.	Um nur fl. 10.— 14 3m 20cm (sparsames Zeug, geradlinig oder 2-3-fach, für einen Sommeranzug, gute Qualität)
Um nur fl. 6.25 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, moderne Farben und Muster, sehr schön.	Um nur fl. 4.25 2m 10cm Stoff für einen wollewärmenden Sommeranzug, moderne Farben, gute Qualität
Um nur fl. 5.25 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, feine Details, moderne Muster.	Um nur fl. 9.25 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, feine Muster, moderne Farben, besonders gute Qualität
Um fl. 2.25 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, feines, gemittelt. Qualität.	Um nur fl. 3.— 3m 40cm Sommeranzug oder Sommeranzug, feine Muster, completer Sommeranzug etc.
Um fl. 2.50 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, feine Muster, moderne Farben, besonders gute Qualität.	Um nur fl. 3.25 3m 10cm Stoff für einen Sommeranzug, feine Muster, moderne Farben, besonders gute Qualität.

Bemerkung: gegen Rücknahme aber Fortzahlung des Betrages, für Rücknahmen gelangt es gar nicht an den Verkäufer, sondern über den Betrag gehen die Kosten in Rechnung.

Dr. Waßermann, Buchhändler
Kostreinitz nächst Berlin.

Commis

der Gemischtwarenbranche, der deutschen und slavischen Sprache mächtig, wird sofort aufgenommen. Des Postdienstes Kundige bevorzugt und erhalten selbe auch höheres Salair. **F. Jonke** in Oplotnitz. 402—1

Commis,

tüchtiger Verkäufer, wird sofort acceptiert. Offerte an **A. J. Bratanič**, Laufen bei Cilli.

Ein am Lande ausgebildeter 412—2

J. & S. KESSLER, BRÜNN

(MÄHREN).

Grösste und billigste Einkaufsquelle für die Sommersaison.

Preiscourante über Herren- und Damenwäsche, Wirk- und Galanteriewaaren, Muster von Tuch- und Schnittwaaren gratis und franco. Versandt per Nachnahme.

Tuchwaaren-Fabrikslager.

Sommer - Anzug - Stoffe, waschecht, modern, practisch, 6 $\frac{1}{2}$ Met. auf compl. Männer-Anzug fl. 3.—

Tuchreste auf Männer-Anzüge und Damen-Regenmäntel, 3-10 M. auf einen complete Anzug fl. 3.75

Echt englische Cheviot-stoffe, 3-10 M. auf einen compl. Männeranzug fl. 8.50, 7.50 und fl. 6.—

Ueberzieher-Stoffe, neueste Modefarben, feinste Qual., 2-10 M. auf einen complete Ueberzieher fl. 6.—

Elegant ausgest. Musterkarten mit 400 Dessins an die Herren Schneidermeister unfrankirt.

Reiseplaids, wollene, 3-50 lang, 1-60 breit fl. 4.50

Damen-Mode-Artikel.

!! Gelegenheitskauf !!

Zephyrstoffe, echtfarbig; in prachtvollen Farben, 10 Meter fl. 3.50

Carrire und gestreifte Modestoffe, 60 Cm. breit, auf Schlafrücke, Frauen- und Kinderkleider, 10 Meter fl. 2.50

Joupon- und Dreiraht-stoffe in allen Modefarben, 10 Meter la. 3.50, IIa. fl. 2.80

Brocat-, Jacquard- und Woll-Rips-Stoffe, 60 Cm. breit, in allen erdenklichen Farben, 10 Meter fl. 4.— und fl. 3.60

Nervy, 90 Cm. breit, zart gestreifter Modestoff, in neuesten Modefarben, 10 Meter fl. 4.50

Beige und Doris, neueste glatte und carrire, rein wollene Modestoffe, 10 Meter fl. 6.50

Terno u. Cachemir, doppelbreit, schwarz u. farbig, 10 M. fl. 4.—

Blaudruck und französ. Cretonne für Washkleider, 10 Meter fl. 3.20 und fl. 2.50

Wollatlas, doppelbreiter Wollstoff, in Schwarz und allen Modefarben, 10 Meter fl. 6.50

Vorhänge, Decken, Teppiche.

Jute-Vorhänge, neueste Dessins, complet, zweifarbig fl. 2.30, vierfarbig fl. 3.50

Jute-Garnituren, 2 Bett- u. 1 Tischdecke, neueste türk. Dess., zweifarbig fl. 3.50, vierfarbig fl. 6.—

Abgesteppte Rouge-Decken, complet lang u. breit, 1 Stück fl. 3.—

Jacquard-Manilla-Laufteppich, 10 M. lang, dauerhafte Qualität, fl. 3.50

Rips-Garnitur, 2 Bett- und 1 Tischdecke, modernste Farbensamenstellung fl. 4.50

Leintücher, 1 St. ohne Naht, 2 Meter lang fl. 1.50

Herren-Mode-Artikel.

Herren-Hemden aus Chiffon, Creton, Oxford, bestes Fabrikat la. fl. 1.80, IIa. fl. 1.20

Arbeiter-Oxford-Hemden, starke, gute Qualität, 3 Stück la. Qualität fl. 2.—

Unterhosen aus Kraftleinwand, Körper, per 3 St. la. fl. 2.50, IIa. fl. 1.80

Normalwäsche, Jäger-System, rein wollen, für Herren u. Damen, 1 Hemd fl. 3.50, 1 Hose fl. 3, aus Baumwolle 1 Stück fl. 1.50

Männer-Socken für Sommer, weiss u. farbig, gestrickt, 6 Paar fl. 1.10

Seiden-Finish-Schweiss-sauger-Socken, 12 Paar fl. 1.20

Sacktücher, 12 St., gesäumt, mit farbigem Rand, für Männer fl. 1.20, für Frauen fl. 1.—

Tuchmützen aus feinstem Brünner Tuch, für Herren und Knaben, 6 Stück fl. 1.20

Damen-Wäsche.

Frauen-Hemden, 6 Stück, aus Kraftleinwand mit Zackenbesatz fl. 3.25, mit Stickerei fl. 5.—

Nachtcorsettes aus feinem Chiffon, mit feiner Stickerei, drei Stück la. fl. 4.—, IIa. fl. 1.80

Frauen - Schürzen aus Oxford, Creton, Rohleinen oder Chiffon, 6 Stück fl. 1.60

Unterröcke für Frauen aus Rouge, Rohleinen oder Chiffon, 3 Stück fl. 3.—, aus Mohair od. Zephir, 1 Stück fl. 1.50 und fl. 2.—

Kopftücher aus Foil, neueste Muster, 6 Stück fl. 1.20

Frauen-Strümpfe für den Sommer, weiss od. farbig, 6 Paar, gestrickt oder Seidenfinishgarn fl. 1.50

Leinenwaaren und Weben 1 Stück = 29 Ellen.

Haus-Leinwand, starke Qualität, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.20, 1/2 fl. 5.50, 1/4 fl. 7.50, 1/8 fl. 10.00

King-Webe, besser als Leinen, beste Marke, 1 St. 1/2 fl. 7.50, 1/4 fl. 10.00

Oxford, neueste Muster, 1 Stück (29 Ellen) fl. 4.50

Chiffon auf Herren- u. Damenwäsche, 1 Stück (30 Ellen) la. fl. 5.50, IIa. fl. 4.50

Cannevas auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 6.—, IIa. fl. 5.20

Atlas-Gradl auf Bettüberzüge, 1 Stück (30 Wiener Ellen), la. fl. 7.50, IIa. fl. 5.50

Kupfer-Vitriol

(gegen Peronospora)

ist noch billig zu haben bei

Alois Walland, CILLI.

419-4

Schweizer Käse, sehr fett, beste Kuhländer-Marke, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Limburger Käse (Schmettenkäse); hochpilant, in Ziegelform, liefert das 5 Kilo-Kübel gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**

Olmützer Käse (Quargeln) liefert das 5 Kilo-Kübel gegen Nachnahme ohne weitere Spejen zu fl. 2.40 **H. Kasperek, Fulnek, Mähren.**

Gasthaus - Verpachtung.

Eine seit dreißig Jahren im besten Betriebe stehende renommierte und komplett eingerichtete

Gastwirthschaft in Marburg

kommt mit 6. Juni ohne Ablösung zu befezen.

Auskünfte ertheilt die I. Grazer-Actien-Brauerei und briefliche Anfragen sind zu richten unter „Gastwirthschaft“ an A. Platzer, Expedient der Tagespost, Marburg. 409-2

Altvater-Kräuter-Liqueur, höchste weltberühmte Specialität für Magenleidende, bei gestörter Verdauung u. liefert 2 Liter gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 4.— **H. Kasperek in Fulnek, Mähren.**



Speck frisch geräuchert, liefert 5 Kilo gegen Nachnahme ohne weitere Spejen um fl. 3.50 **H. Kasperek in Fulnek Mähren.**

Gulden 5 bis 10 täglich

kann Jedermann ohne Capital und Risiko sich verdienen durch den gesetzlich gestatteten Verkauf von Losen gegen Ratenzahlungen. Anträge an das Bankhaus **Fischer & Comp.,** Budapest, Franz Josefs-Quai 33. 339-5

H. Kasperek in Fulnek, Mähren 5 Kilo Kaffee

liefert gegen Nachnahme

Domingo, elegirt, hochteinst	fl. 8.—
Cuba, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Cuba, „ Ia.	„ 8.25
Portorico, hochedelst, IIa.	„ 8.—
Portorico, „ Ia.	„ 8.25
Java, goldgelb, Ia.	„ 8.50
Menado, Ia.	„ 8.75
Ceylon, IIa.	„ 8.50
Ceylon, Ia.	„ 8.75
Mocca, hochhochedelst Ia.	„ 8.75
Kaiser-Thee per 1 Kilo Nr. 1 fl. 3.50, Nr. 2 fl. 4.—	
Nr. 3 fl. 4.50, Nr. 4 fl. 5.—, Nr. 5 fl. 5.50, Nr. 6 fl. 6.—.	

Der Besteller hat also keinen Zoll, keine Porti und keine Emballage zu bezahlen. Ich bitte um Bestellungen.

Nach dem Urtheile hervorragender Fachmänner ist der naturechte, alkalische Alpensäuerling, die

Kärntner Römer-Quelle

Schutzmarke „Edelweiss“

ein ebenso ausgezeichnetes Gesundbrunnen bei Hals-, Magen-, Blasen- und Nierenleiden, bei Katarrh, Heiserkeit, Husten, insbesondere der Kinder, wie auch ein

hochfeines Tafelwasser

von seltenem Wohlgeschmack, frei von allen organischen und den Magen beschwerenden Nebenbestandtheilen. Zu haben bei **J. Matić** und Apotheke **Mareck** in Cilli und zu beziehen durch die

Brünnen-Verwaltung

Post Köttelach, Kärnten.

Curort Römerquelle. Trink- und Badecur. Ausgezeichnete Heilerfolge bei Katarrhen der Athmungsorgane, des Magens, der Blase, bei Verdauungsstörungen, Nierenleiden, Blutarth und Schwächezuständen.

Wichtig

für

Gemeinde-Aemter, Schulen, Advocaturs- und Notariats-Kanzleien:

500 Bogen Kanzleipapier feinst fl. 3.25
500 „ „ „ fein „ 2.25
500 „ Conceptpapier . . . „ 1.50

Ebenso alle Gattungen **Converts** und **Briefpapiere** für Amts- und Privatgebrauch zu sehr billigen Preisen bei

Johann Rakusch,

Buch-

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

Hauptplatz 5 CILLI Hauptplatz 5.

Zur Herstellung

jeder Art

Maurer-Arbeit

als: Neubauten, Umstellungen, Ausbesserungen, Häuser-Färbung, Betonierungen etc.

A fertigung von Plänen, Kosten-Voranschlägen, Schätzungen u. dgl. empfiehlt sich bestens unter Zuicherung billigster und schnellster Ausführung

das Baugeschäft

Higersperger & Comp.,

Grazergasse 11 CILLI Grazergasse 11.

398-3

Die besten

213-3

Firniss- und Lackfarben

zu allen Anstrichen in jeder Jahreszeit verwendbar, sind billiger als überall zu haben

bei **Eduard Skolaut** in

CILLI

Durch Ankauf einer grösseren Partie Rohwaare unter äusserst günstigen Verhältnissen bin ich in der angenehmen Lage, Firniss- und Lack-Farben eigener Erzeugung viel billiger als bisher abzugeben, ohne dass die Producte die beste Güte verloren hätten. Auch empfehle ich mein reichhaltiges Lager von allen Gattungen Lacken, trockenen Farben, Pinseln, überhaupt Anstreicher- und Maler-Requisiten.

Gleichzeitig erlaube ich mir auf mein reichhaltiges Lager von Glas, Porzellan, Steingut, Spiegeln, Fenstertafeln, Lampen, Bildern, Goldleisten u. s. w. mit dem Bemerken aufmerksam zu machen, dass ich in der angenehmen Lage bin in Bezug auf Preise wie Qualität jeder Concurrenz die Spitze zu bieten.

Besonders empfehle ich die beliebten Blechbüchsen mit Patentverschluss.

Maler Karl Haustein aus Wien.

empfiehlt sich dem P. T. Publicum zur feinsten Veredlung und Verschönerung aller Grössen von Photographien mit Lackfarben bei sehr mässigen Preisen.

Auch jede minder gute Photographie kann solcherart verschönert werden, um dann zu gefallen.

Zur gefälligen Besichtigung von lazierten und unlazierten Photographien liegt ein Album vor, um den Contrast zu ersehen. Auf speciellen Wunsch werden auch Photographien ganz mit Aquarellfarben feinst gemalt, so auch getrene Landschaftsskizzen nach der Natur, sowie Bleistift- und Kreidezeichnungen von Häusern, Monumenten etc. künstlerisch ausgeführt.

Die Preise des Colorierens von 25 kr. aufwärts

☛ Aufenthalt nur wenige Tage. ☛

Herrngasse Nr. 6,

I. Stock, Gang links, letzte Thüre. 431-1

In der **Grazerstrasse Nr. 22,** II. Stock, ist eine

Wohnung,

bestehend aus 4 oder 5 Zimmer nebst Zugehör und Gartenbegehung, vom 1. Juli an zu vermieten. 433-3

Gutsverwaltung Weixlstätten

ve kauft vor Pfingsten zwei Ochsen und eine Kuh, als gutgefüttertes Schlachtvieh. 422-2

Kundmachung.

Montag, den 19. Mai 1890, vormittags 11 Uhr, wird die Grasnutzung vom Stadtparke und dem Reiterberge an Ort und Stelle im Vicitationswege veräußert.

Stadtamt Cilli, 16. Mai 1890.

Der kais. Rath und Bürgermeister: **Dr. Neckermann.** 430-1

Ein kleiner Mops,

semmelfärbig, mit Marke Nr. 35, hört auf den Ruf „Gigerl“ hat sich verlaufen. Selber ist gegen gute Belohnung i. d. Exp. d. Bl. abzugeben. 417-1

Kundmachung.

An der steiermärkischen Landes-Ackerbauschule zu Grottenhof bei Graz kommen mit Beginn des Schuljahres 1890-91 d. i. vom 15. September 1890 angefangen 12 Landesfreiplätze zu verleihen.

Die Aufgabe dieser Schule ist die weitere Ausbildung von Söhnen steirischer Landwirthe auf Grund ihrer in der Volksschule erlangten Kenntnisse für den landwirtschaftlichen Beruf.

Jeder Zögling hat zwei Jahre, bei nicht ganz genügenden Vorkenntnissen, drei Jahre an der Anstalt zuzubringen, erhält daselbst die volle Unterkunft und die landesübliche Kost und hat sowohl an dem Schulunterrichte als auch an allen landwirtschaftlichen Arbeiten theilzunehmen. Für Kleidung und Schulrequisiten hat jeder selbst zu sorgen.

Die Zöglinge müssen zur Zeit ihres Eintrittes in die Anstalt mindestens 16 Jahre alt, körperlich kräftig und gesund, unbescholten, im Besitze des Entlassungszeugnisses der Volksschule und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten vertraut sein. Die Bewerber um diese Freiplätze haben ihr, mit dem Taufschein, Heimatschein, Gesundheits- und Impfzeugnis, Sitten- und Schulzeugnis belegtes Gesuch, welchem außerdem auch ein Gemeindeämlicher Nachweis der Vermögensverhältnisse anzuschließen ist, dem Director der Landes-Ackerbauschule bis längstens 15. Juli 1890 persönlich zu überreichen und sich von denselben einer Prüfung über ihre, an der Volksschule erlangten Kenntnisse zu unterziehen.

Graz, am 29. April 1890.

Vom steierm. Landes-Anschuß.

Curs für Tanz, Anstand

und

ästhetische Gymnastik.

Beehre mich, einem hochgeehrten P. T. Publicum Cilli's die ergebnste Mittheilung zu erstatten, dass ich meine

Lehr-Curse

im grossen Casino-Saale Mittwoch, den 28. Mai 6 Uhr abends für jüngere Schüler und 8 Uhr abends für Erwachsene beginnen werde.

Das Programm umfasst: Die Grundelemente der Tanzkunst, die Verbesserung der Körperhaltung, Anstandslehre, alle gebräuchlichen Salontänze, nebst der steirischen Quadrille.

Die Einschreibungen hiezu wollen gefälligst Mittwoch den 28. Mai von 5 Uhr nachmittags bis 9 Uhr abends im obbenannten Saale rechtzeitig bekannt gegeben werden.

Hochachtend

E. Eichler,

dipl. akadem. Tanzmeister und Mitglied der deutschen Akademie für Tanzlehrkunst. 403-5

Neu! Soeben angekommen: Neu!

Opanken

in verschiedenen Farben, directer Bezug aus der Türkei.

Bei Bestellungen aus der Provinz wird gebeten, einen Musterschub zu senden.

Besondere Specialitäten in Kinderschuhem von jeder Grösse. Grösstes Lager von Herren- und Damenschuhem.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

Stephan Straschek,
Schuhmacher,

235-1 Grazergasse CILLI, Grazergasse.

Anzeige.

Im Schlosse „Einöb“ in Socka, nahe Neufkirchen wird eine

Freiwillige Wein-Vicitation

ohne Gebinde veranstaltet, u. zw. die Jahrgänge 1883 bis 1889. Die Vicitation wird bei günstigem Wetter am 22. Mai l. J. um 9 Uhr vormittags eventuell am 29. Mai l. J. beginnen. 421-1

Ein schöner

Zuchtstier,

zweijährig, prima Mollthaler Race, steht auf der Herrschaft Erlachstein zum Verkauf. 401-3

Blendend weissen Teint

erhält man schnell und sicher,

Sommersprossen

verschwinden unbedingt durch den Gebrauch von

Bergmann's Lilienmilchseife

fabriciert von Bergmann & Co. in Dresden. Verkauf à Stück 40 kr. bei Joh. Warmuth. 230



128

Fahrkarten und Frachtscheine

nach Amerika

königl. Belgische Postdampfer der

„Red Star Linie“ von Antwerpen direkt nach

New-York & Philadelphia

concessionirt von der hohen k. k. Oesterr. Regierung

Auskunft ertheilt bereitwilligst:

die concessionirte Repräsentanz

in Wien, IV., Weyringerg. 17 Ludwig Wielich

Grosse Land- und Ausstellung WIEN

14. Mai bis 15. October
10 Uhr Früh bis 10 Uhr Abends.

Forstwirtschaft-
Kunst- und
Industrie-

Fontaine lumineuse
Park und Rotunde.
Abends elektrisch beleuchtet.

ROTUNDE

Eintritt 40 kr. — Sonn- und Feiertage 30 kr.

Kinderkarten 20 kr.

413-10

Hotel Elefant.

Heute Sonntag, den 18. Mai 1890

CONCERT

der Cillier Stadt-Musikkapelle

unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeister Diessl.

Ausschank des beliebten Märzenbieres aus der Ersten Grazer Actienbrauerei.
Garantiert echte Tisch- und Flaschenweine. — Vorzügliche Küche.

Gleichzeitig erlaube ich mir die P. T. Vereine und Clubs auf meine separierten,
elegant eingerichteten Zimmer aufmerksam zu machen.

Um geneigten Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Anfang 8 Uhr. — Entree 25 kr.

M. Kallander.

Hotel Flösser in Bad Tüffer

und
Hotel „Alte Post“ in Römerbad

empfehlen den Herren P. T. Reisenden und Curgästen ihre billigen und eleganten Passagierzimmer.
Vorzügliche Betten, beachtenswerte Reinlichkeit und aufmerksame Bedienung.

Anerkannt sehr gute Küche und beste Original-Roth- und Weissweine gegen billige Preise.
Hochachtend

J. M. Newald.



Marie Trbola gibt in ihrem und im Namen ihres Sohnes Karl die Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten Gatten, respective Vaters, des Herrn

Georg Trbola

pensionierten Heizhaus-Chefes der Südbahn

welcher nach schwerem Leiden und nach Empfang der heiligen Sterbe-Sacramente heute morgens 2 Uhr selig in dem Herrn entschlafen ist.

Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 18. Mai, halb 6 Uhr nachmittags von der Leichenhalle des städt. Friedhofes aus statt.

Das heil. Requiem wird Montag, den 19. Mai, um 8 Uhr früh, in der Abtei-Stadtpfarrkirche zu St. Daniel gelesen.

Friede seiner Asche.

Cilli, am 17. Mai 1890.

431-1

Eine silberne Uhr

wurde Donnerstag im Stadtparke gefunden. Abzuholen in der Administr. d. Bl.

Verschiedene

Zimmer-Einrichtungsstücke

sind billig zu verkaufen. Anfrage in der Expedition des Blattes.

100 Gulden

werden jedem Lungenleidenden, der nach Gebrauch des weltberühmten Maltosenpräparates nicht sichere Hilfe findet, zugesichert. — Husten, Heiserkeit, Asthma, Lungen- und Luftröhrenkatarrh, Auswurf u. s. w. hören schon nach einigen Tagen auf; von Hunderten mit Erfolg angewandt. Maltoze ist kein Geheimmittel, sondern wird durch Einwirkung von Malz auf Mais erzeugt. Atteste von den höchsten Autoritäten zur Ansicht. Preis: 3 Flaschen mit Kiste fl. 3, 6 Fl. fl. 5, 12 Fl. fl. 9.

Albert Zenkner, 424-4
Erfinder der Maltosenpräparate, Berlin (28).

Gasthof „Gold. Engel“.

Heute 10 Uhr: 434-1

Bairisch-Bier.

Ausverkauf.

Wegen Auflassung des Geschäftes werden Stroh-, Filz- sowie Seidenhüte unter den Erzeugungspreisen verkauft bei

M. Chiba,

Cilli, Hauptplatz.

429-2

Anlässlich der Pfingst-Feiertage
verkehren

Vergnügungszüge

(mit besonders ermäßigten Fahrpreisen)

von Cilli nach Wien, Budapest, Fiume, Triest und Venedig.

Abfahrt nach Wien und Budapest am 24. Mai, 5 Uhr 46 Min. nachmittags, nach Fiume, Triest und Venedig am 25. Mai, 9 Uhr 27 Min. vormittags.

Fahrpreise Tour- und Retour nach:

Wien	II. Cl. fl. 18.—, III. Cl. fl. 12.—
Budapest	„ „ 14.30, „ „ 9.20
Triest oder Fiume	„ „ 12.—, „ „ 8.—
Venedig	„ „ 15.—, „ „ 10.—
	„ u. Fr. 18.25, „ „ 11.20

Billetgiltigkeit 14 Tage.

Näheres die Placate und Programme, welche letztere in der Administration des Blattes erhältlich sind.

G. Schroekl's Wwe.,

von d. h. k. k. Statthalterei conc. I. Wiener Reisebüroku, I. Kolowratring 9. 425-1

Heute Sonntag den 17. Mai 1890

Gasthaus „zur grünen Wiese“

Garten-Eröffnung

CONCERT

der
Cillier Veteranen-Kapelle.

Anfang 5 Uhr. Entree 20 kr.

Für gute warme und kalte Speisen, sowie für beste Getränke ist gesorgt.

Hochachtungsvoll

428-1

Max Sima.

Anzeige.

Erlaube mir hiemit ergebenst bekanntzugeben, dass täglich von 6—9 Uhr morgens und von 3—6 Uhr nachmittags sehr guter Rahm-Kaffee, frische Butter, kuhwarme und saure Milch, in meinem Gasthause

„zur grünen Wiese“

zu haben sind.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Hochachtungsvoll

432-1

Max Sima.

Danksagung

an die Lebensversicherungs-Gesellschaft

The Gresham in London.

Herr Franz Bachmann versicherte sich bei obiger Gesellschaft auf den Todesfall mit einem namhaften Kapital.

Der General-Repräsentant in Laibach hat nach dessen Tode das Kapital nebst einem bedeutenden Gewinnantheile allsogleich ohne jeglichen Abzug ausbezahlt.

Angenehm finde ich mich verpflichtet, dies zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, um jedermann diese grossartige, solide Anstalt besonders zu empfehlen.

Illyr.-Feistritz, am 11. Mai 1890.

423-1

Pauline Bachmann.